

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Austräger oder Briefkasten monatlich 2,50 RM, durch die Post im Reichsgebiet und Ausland 3,00 RM, nach Polen nur unter Kreuzband 3,25 RM, Einzelpreis 0,15 RM, 0,25 RM, 0,35 RM. Im Falle höherer Gewinne, Betriebsstörungen oder Streik hat der Besteller oder Abonnent keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beachtlichem Umfang, verpackt oder nicht, erkrankt. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

Z. 24796/97, Postfach 1538, Stettin 6212, P. R. D., P. 207229.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannsblatt“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Angebotsfeld 10 RM, im Restteil (33 mm breit) 50 RM. Anzeigenpreise, Beilagen und Nachträge nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminvorrufen sowie telefonische Bestellungen und Abhebungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unendlichen Manuskripts oder tel. Aufgabes keine Gewähr. Bei verspäteter Abgabe, Konturen, Verkleben und gerichtet. Beilagen keine Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Bankkonten: Deutsche Bank Danzig, Sparkasse der Stadt Danzig.

Kirchenkonflikt in Mecklenburg

Ein Staatskommissar für die evangelisch-lutherische Landeskirche in Mecklenburg-Schwerin ernannt — Der Oberkirchenrat protestiert.

Eine außerordentliche Verschärfung hat die kirchenpolitische Lage auf protestantischer Seite in Mecklenburg-Schwerin erfahren. Ministerpräsident Gradow hat am Sonnabendvormittag Herrn Walter Bohm aus Hamburg als „Staatskommissar für die evangelisch-lutherische Kirche in Mecklenburg-Schwerin“ eingesetzt, wie es heißt, „zum Zwecke der Gleichhaltung des Kirchenregiments mit dem Regiment in Staat und Reich“. Bohm hat seine Geschäfte bereits im Oberkirchenrat übernommen. Von staatlicher Seite wird erklärt, daß der Kommissar die gesetzgebende, richterliche und ausführende Gewalt der Landeskirche, besonders alle Befugnisse des Oberkirchenrates, erhalten habe.

Im Zusammenhang mit dieser Ernennung wird auf einen Artikel verwiesen, der am Dienstag dieser Woche in der „Nationalsozialistischen Zeitung Mecklenburgs“ erschienen ist unter der Überschrift „Bauern, erobert die Kirchen“. In diesem Artikel heißt es: „Die evangelischen Landeskirchen sind von Menschen gegründet, sie sind lediglich Organisationen, deren Zweckmäßigkeit und Ehrenwert ist, die Wahrnehmung des Predigtamtes neben der daraufhängenden Sakramentsverwaltung und Seelsorge durch die besonnenen Diener der Kirche sicherzustellen. Wir wollen aber, daß die Männer der nationalen Revolution, soweit sie dem evangelischen Bekenntnis angehören, als Angehörige des Kirchenvolkes und in dessen Auftrag das Kirchenregiment übernehmen und es gleichschalten der revolutionären Regierung in Staat und Reich. Darum ergeht unser Ruf an das Landvolk: Bauern, erobert die Kirchen, denn es besteht die Gefahr, daß die Reaktion sich im Kirchenregiment festsetzt, genau so, wie das Kirchenregiment bisher mit den von uns niedergeschlagenen Regierungen der Liberalen und der

Gottlosen praktiziert hat. Bauern, übernehmt selbst das Kirchenregiment und alle kirchenregimentlichen Funktionen bis herab in die Gemeinde, und dann bestellt künftig nur solche Männer zu Vätern am Worte Gottes, die erprobt sind durch ein hartes Leben und durch harten Kampf, die befähigt sind, als geistliche Führer zu wirken und die der Gemeinde und der Kirche dienen wollen, nicht aber in der Kirche herrschen.“

In protestantischen Kreisen ist das Vorgehen des Staatskommissars in Mecklenburg-Schwerin völlig überraschend gekommen. Man weist darauf hin, daß gerade für Mecklenburg-Schwerin für derartige Maßnahmen überhaupt kein Anlaß bestand, zumal der dortige Landesbischof Rindorf bisher durchaus das Vertrauen auch der Kreise hatte, die hinter der nationalen Bewegung stehen. Von Seiten des evangelischen Oberkirchenrates sind Protesttelegramme an den Reichspräsidenten von Hindenburg und an Reichskanzler Hitler geschickt worden, die sich insbesondere auf den bekannten Passus der Potsdamer Reichskanzlerrede berufen,

wonach die Rechte der beiden großen Religionsgesellschaften nicht angetastet werden sollen. Der evangelische Kirchenausschuß ist im Hinblick auf die Mecklenburger Vorgänge bereits für kommenden Dienstag einberufen worden.

Der mecklenburgische Oberkirchenrat hat an den Reichspräsidenten, an den Reichskanzler und den Reichsinnenminister folgendes Telegramm geschickt:

„Mecklenburg-Schwerinscher Ministerpräsident hat heute, 22. April, morgens 8 Uhr, Staatskommissar für die evangelisch-lutherische Kirche von Mecklenburg-Schwerin eingesetzt und angeordnet, daß der Staatskommissar seine Geschäfte im Oberkirchenrat sofort übernehme. Der Staatskommissar erklärte die Übernahme sämtlicher Funktionen des Oberkirchenrates und des Landesbischofs mit Ausnahme der Seelsorge und der Wortverkündigung. Er ersuchte Oberkirchenrat, die Geschäfte nach seinen Befehlen weiter zu führen. Er erklärte Proteste, Synoden, die Landes Synode und den Landes Synodalausschuß als aufgelöst und einen vorläufigen Synodalausschuß für eingeleitet. Der Oberkirchenrat nahm dieses unter Vorbehalt zur Kenntnis. Der Oberkirchenrat legt unter Berufung auf die Zusicherung des Herrn Reichskanzlers, die Rechte und Selbstständigkeit der Kirchen achten zu wollen und unter Berufung auf den Artikel 137 der Reichsverfassung gegen die getroffenen Maßnahmen Verwahrung ein und bittet um Schutz.“

Das Ergebnis der Kabinettsitzung am Sonnabend

Vier Gesetzentwürfe verabschiedet — Keine politische Aussprache — Noch keine Ernennung der Statthalter.

Berlin, 22. April. (C.M.B.) Die heutige Kabinettsitzung war kurz nach 3 Uhr nachmittags zu Ende. Nach der Kabinettsitzung begab sich der Reichskanzler zum Flugplatz, um zur Reichsführerversammlung der NSDAP nach München zu fliegen. In der Kabinettsitzung wurde zunächst die Bestellung des bayerischen Justizministers Frank II zum Reichskommissar für die Gleichhaltung der Justiz in den Ländern beprochen und behandelt. Das Kabinett verabschiedete dann die Gesetzentwürfe über den Pächterschutz, über die Gleichhaltung der Steuerzuschüsse bei den Finanzämtern, über die Zulassung der Patentanwälte und die Neubildung der Studentenschaften an den Hochschulen der Länder. Das Gesetz über die Überfremdung der Hochschulen wurde zunächst zurückgestellt und soll noch einmal einem Umbau unterzogen werden. Eine politische Aussprache fand in der Kabinettsitzung nicht statt. Ebenso wurde die Ernennung der Reichsstatthalter in den Ländern noch nicht behandelt. Beide Punkte sind auf die nächste Kabinettsitzung verschoben worden, die in der kommenden Woche stattfinden soll. Nach Verabschiedung der Gesetzentwürfe berichtete der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning über die deutsch-holländischen Handelsvertragsverhandlungen.

Von den neuen Gesetzentwürfen regelt das Gesetz über den Pächterschutz die Kündigungsbedingungen der landwirtschaftlichen Pächter neu und bringt gewisse Erleichterungen. Wenn ein Verpächter seinem Pächter kündigt, kann auf Antrag des Pächters das Pachteinigungsamt die Kündigung aufheben. Neugekündigt kann nur nach einem längeren Zeitraum werden, wenn der Pächter mit seinen Verpflichtungen erheblich in Verzug geraten ist oder ein besonderes Verschulden vorliegt. Im übrigen wird der Pachtervertrag zunächst um ein Jahr verlängert.

Das Gesetz über die Zulassung der Patentanwälte lehnt sich sehr eng an das neue Beamtengesetz an. Es gibt die Möglichkeit, Patentanwälte, die den Bestimmungen des Beamtengesetzes nicht entsprechen, bis zum 30. September aus der Liste der

Patentanwälte zu streichen. Das betrifft besonders Anwälte, die sich kommunistisch betätigt haben, oder jüdischer Abstammung sind, ohne den Bestimmungen des Beamtengesetzes entsprechend im Felde gewesen zu sein. Die Zulassung nichtarischer Anwälte und solcher Anwälte, die der NSD. angehören,

Frankreichs außenpolitische Linie

Eine außenpolitische Rede des Ministerpräsidenten Daladier.

Paris, 23. April. (W.B.) Bei dem Bankett, das die Stadtverwaltung von Orange zu Ehren des Ministerpräsidenten Daladier veranstaltete, hielt Daladier die bereits angekündigte Rede, in der er zunächst innenpolitisch auf die Notwendigkeit der Einigung der Republikaner hinwies. Daladier ging dann auf die Leistungen der französischen Regierung in den letzten Monaten (Bemühungen um die finanzielle Sanierung, Verabschiedung des Budgets) sowie auf die Lage der Landwirtschaft in Frankreich ein. Der Ministerpräsident wandte sich dann der Außenpolitik zu und wies auf die Krisen und Schwierigkeiten hin, die in der ganzen Welt entstanden seien. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er, von jenseits der Grenzen Frankreichs vernehme man Aufrufe zur „Gewalt“ und dort bereiteten sich jene „Brisantitäten“, jene „Organisierung des Terrors“ vor, die zeigten, wie zerbrechlich die moderne Zivilisation sei, von der man doch glaubte, daß sie im Boden Europas fest verwurzelt wäre.

Frankreich habe niemals irgendetwas von seinen lebenswichtigen Interessen aufgegeben. Die Regierung habe beharrlich das Ideal der Organisation des Friedens unter den Völkern verteidigt, das nur auf der allmählichen, gleichzeitigen und streng kontrollierten Abrüstung und auf den Garantien beruhe, die die Achtung des Rechtes aller Völker auf die Freiheit gewährleisten könnten.

Nachdem die meisten Völker Europas eine Wäh-

nung sich in ihrem Sinne betätigt haben, wird nach den gleichen Richtlinien neu geregelt.

Das Hochschulgesetz regelt die Neubildung der Studentenschaften an den Hochschulen der Länder und entspricht im großen und ganzen vollkommen dem neuen preussischen Studentengesetz vom 19. 4. d. J. Danach gehören also sämtliche Studenten künftig der Studentenschaft an. Die Führer der Studentenschaften werden künftig ernannt, es werden sog. bündische Kammern gebildet, die Wahlen fallen künftig aus.

Das Gesetz über die Gleichhaltung der Steuerzuschüsse bei den Finanzämtern geht im großen und ganzen ebenfalls von den Bestimmungen des Beamtengesetzes aus.

Skandal bei der Kölner

Handwerker-Krankenkasse

Selbstmord des Geschäftsführers.

Köln, 22. April. Die Untersuchung der Geschäftsführung bei der Vereinigten Ortskrankenkasse der Handwerker in Köln hat zur Aufdeckung eines großen Skandals geführt. Die Nachprüfung ergab nach dem Bericht des mit der Untersuchung beauftragten Kommissars, daß der Anteil der Verwaltungskosten am Beitragsaufkommen der Kasse die ungewöhnliche Höhe von 30 Prozent erreichte, während er sich normalerweise auf 6—8 Prozent stellen würde. Der Geschäftsführer Heinrich Werner wurde daraufhin verurteilt und der 1. Vorliegende Jäger seines Postens enthoben und perhaftet. Bei beiden wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und wichtige Akten der Krankenkasse beschlagnahmt. Werner hat daraufhin in Rodentkirchen bei Köln Selbstmord begangen.

Mit der kommissarischen Geschäftsführung wurde Diplom-Kaufmann M. d. (M.D.V.) beauftragt.

Die Nachprüfung der Verwaltung ergab, daß von den Gesamteinnahmen des vergangenen Jahres in Höhe von 440 000 Mark rund 100 000 Mark für Gehälter, Pensionen und Kosten der Geschäftsführung verbraucht worden sind. Es wurde ferner eine unverantwortliche Wechselwirtschaft getrieben. Wichtige Akten, für die gesetzlich eine mindestens 10jährige Aufbewahrungsfrist besteht, sind verschwunden.

Neues in Kürze

Reichskanzler Adolf Hitler ist gestern am Spätnachmittag mit seiner Begleitung, in der sich u. a. Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Dr. Frick befanden, auf dem Flugplatz Oberwiesfeld bei München eingetroffen.

Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Vizekanzler Papen, ist, begleitet von dem Generalsekretär der deutschen Delegation, Geheimrat Frowein, gestern nachmittag wieder in Genf eingetroffen.

Herriot ist gestern auf dem Dampfer „Zale de France“ in New York eingetroffen.

Die Pastoren aller katholischen Kirchen verlasen gestern von den Kanzeln eine Erklärung, in der sie sich zu dem Schritt ihres Landesbischofs bekennen.

Die in einigen Tageszeitungen verbreitete Nachricht einer bevorstehenden Verhaftung des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath mit der Reichsstatthalterhaft in Württemberg entbehrt jeder Begründung und beruht auf freier Erfindung.

Der persönliche Referent des Ministerpräsidenten Göring im Preussischen Innenministerium, Oberregierungsrat Martin H. Sommerfeldt, ist zum Leiter des Amtlichen Preussischen Pressedienstes ernannt worden. Der bisherige Leiter des Amtlichen Preussischen Pressedienstes, Oberregierungsrat von Voje, tritt zum Stabe des Reichskanzlers von Papen über.

Das Oberpräsidium von Westfalen teilt mit, daß Landeshauptmann Dr. h. c. Dieckmann mit Rücksicht auf die politische Entwicklung der letzten Zeit und im Interesse der Gleichhaltung auch bei der Provinzialverwaltung von Westfalen um einen Urlaub gebeten habe, der ihm bewilligt worden sei.

Im Laufe des Freitag gelang es der Stettiner Kriminalpolizei, zwei kommunistische Versammlungen auszuheben. 41 Personen wurden festgenommen.

Zwischen Lübben und Lübbenau wurde in der Nacht zum Sonntag ein Arbeiter namens Paul Gerda von einem Bahnpolizeibeamten erschossen, als er auf Anruf nicht erschienen, sondern flüchtete. Die Aufklärung des Zwischenfalles steht noch aus.

Der Vorsteher des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Gustav Schneider, hat sich heurkunden lassen. Aufsichtsrat und Bundesvorstand haben den bisherigen stellvertretenden Bundesvorsitzer Max Koesliger mit der Führung des Bundes beauftragt.

Im Badezimmer seiner Wohnung in Ahlen (Westfalen) wurde heute vormittag der 35 Jahre alte Direktor der Stadt, Sparta, Dr. Karl Ebers, und seine Frau tot aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor. Der Vorstand der Sparkasse erklärt zu dem tragischen Unglücksfall, daß die Kasse unter der Leitung von Dr. Ebers sich in mangelhafter Verfassung befunden habe.

Auf Grund eines staatsanwaltlichen Haftbefehls sind die vor einigen Tagen in Schutzhaft genommenen Direktoren der Deutschen Verkehrs-Kreditbank, Dr. Walter Preauer, Ernst Schleisinger und von Schaeven, in Haft genommen und ins Untersuchungsgefängnis im Moabit eingeliefert worden. Den Verhafteten wird handelsrechtliche Untreue vorgeworfen.

„Daily Herald Express“ meldet

Englische Tanks für Polen

Seit Weihnachten 60 Stück als „allgemeine Fracht“ geliefert.

London, 22. April. „Daily Express“ meldet in großer Aufmachung, daß in den letzten drei Monaten von dem englischen Hafen Hull an britische Militärtanks modernsten Typs nach Polen geliefert wurden.

Seit Weihnachten sind über 60 Tanks in angeblichen Postkisten unter der Deklaration „allgemeine Fracht“, und zwar in den Dampfern „Lublin“ und „Lwów“ verpackt worden. Am Freitagabend ist die „Lublin“ mit zwei Tanks an Bord, die als „Landwirtschaftliche Werkzeuge“ deklariert waren, in See gegangen. Bisherige Woche hatte die „Lwów“ neun Tanks, in der vorhergehenden die „Lublin“ acht Tanks an Bord. Die Ladungen gehen zunächst nach Danzig, von dort durch den polnischen Korridor nach Warschau, von wo aus die Weiterleitung erfolgt. Als Ursprungsort in England gibt das Blatt „Lewid on Tyne“ an, von wo aus die Tanks in sorgfältig verriegelten Kisten, die keinerlei Beschriftung tragen, in besonderen Güterwagen nach Hull geliefert wurden. Die Armstrong-Widens-Gesellschaft, die in Elswick on Tyne Werke besitzt, hat es abgelehnt, sich über die Angelegenheit zu äußern. Das Blatt erklärt jedoch, daß in Newcastle und Umgebung bekannt sei, daß in den dortigen Werken Militärtanks hergestellt werden, die sogar häufig in den frühen Morgenstunden in den Straßen der Umgebung ausprobiert werden.

rungskrise durchgemacht hätten, greife die Währungsinstabilität nunmehr auch auf Amerika über. Jedoch habe der französische Franc von den Schwankungen der anderen Währungen nichts zu befürchten. Er bleibe die Beste und die stabilste Währung. Die ganze Welt lehne sich heute nach Stabilität auf moralischem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete. Man wolle daher hoffen, daß die Washingtoner Verhandlungen es den Amerikanern und Engländern erlauben mögen, aus der Phase der Währungsunsicherheit herauszukommen und durch Wiederaufnahme des Warenverkehrs den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz vorzubereiten. Wenige Leute hätten damit gerechnet, daß, während mit Behutsamkeit und weitem Bedacht die Debatte der Abrüstungskonferenz vonstatten gehe, in gewissen Ländern ein Uebernationalismus (Nationalisme Exaspéré) triumphierte würde.

Werde man, so fragte Daladier, einen neuen Währungskrieg nach dem Zollkrieg erleben? Werden die Völker in einer aufgeheizten Welt, die keine anderen Regeln als wirtschaftliche Widerprüche zu kennen scheint, auch noch neue Kämpfe zu denen hinzufügen, die sie schon jetzt mehr als 100 Milliarden Francs im Jahre kosten?

Im Anschluß hieran appellierte Daladier wiederum an den Weltgeist und berief sich auf die angeborene maßvolle Haltung Frankreichs. Internationale Konferenzen seien mitunter eine Arena, in der die Eigenfüchteleien der Nationen aufeinanderprallen. Wenn Frankreich eines Tages zu seinem Bedauern gezwungen wäre, sich hinter die Grenzen seines europäischen und kolonialen Besitzes zurückzuziehen, dann könnte Frankreich ebensoviele, wenn nicht sogar besser wie andere Länder, dem Sturm widerstehen. Nichtsdestoweniger habe Frankreich die Gewißheit, daß nur die Methoden aufrichtiger internationaler Zusammenarbeit die Wurzeln des Übels ausrotten könnten, unter denen die Menschen leiden. Frankreich werde sein Programm auf der Weltwirtschaftskonferenz vorlegen. Es werde in Genf die bekannten Ideen über die Mittel einer wirksamen lokalen und wirklichen Abrüstung durch bestimmte technische und etatismatische Kontrollen sowie durch Überwachung und, wenn möglich, Beseitigung der privaten Waffenherstellung und des privaten Waffenhandels verteidigen.

Zum Schluß wies Ministerpräsident Daladier noch auf die innerfranzösischen in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwürfe hin, nannte aber nicht, wie in verschiedenen Blättern angekündigt worden war, die Seeresorganisation.

Die Deutsche Volkspartei bleibt bestehen

Sitzung des Zentralvorstandes.

Berlin, 23. April. (W.D.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei beschloß am Sonntag in namentlicher Abstimmung mit Mehrheit die Aufrechterhaltung der Partei.

Zu der Sitzung des Zentralvorstandes, die mittags im Reichstagsgebäude stattfand, waren 214 Vertreter aus fast sämtlichen Wahlkreisen des Reichsgebietes erschienen. Der Parteiführer Abg. Dingeldey hatte seinen Krankheitsurlaub unterbrochen, um selbst in dieser bedeutungsvollen Stunde der Parteigeschichte in eigener Verantwortung vor den führenden Männern und Frauen der Partei zu sprechen. Er führte u. a. aus: Wir wünschen von ganzem Herzen den Bestrebungen der Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler Erfolg, ein gefestigtes, nach innen und außen starkes Deutsches Reich aufzubauen. Wir werden nach dem Gelingen des großen vaterländischen Werkes mit den anderen nationalen Kräften gemeinschaftlich streben, wenn auch in eigener Weise und in eigener Form.

In seinem Bericht über die Zukunft der Partei schilderte Dingeldey dann die elementare Wandlung, die sich vollzogen habe und die zu einem großen Teil der Rebellion des mißhandelten deutschen Volkes gegen alle Bedrückung von innen und außen sei. Diese Bewegung sei nicht mit den Mitteln des Verstandes zu bannen, weil sie sich mit der Gewalt der Gefühle vollzogen habe. Sie sei weit mehr als nur die Bildung einer neuen Regierung oder der Sturz des parlamentarischen Systems, den die DVP. ganz gewiß nicht beklage. Man sehe aber in den gärenden Formen noch nicht, welches Unheil Deutschland beim Abgang dieses Verlaufs tragen werde. Die DVP. repräsentiere mehr als wirtschaftliche und politische Kräfte, sie sei die Partei der denkenden Deutschen. Ein unverdienter Schlag sei es gewesen, daß Männer, die innerlich der Partei Verantwortung trugen, dieser Gesinnungsgemeinschaft ohne das Wissen und hinter dem Rücken des Parteiführers einen Stoß versetzt hätten, der sie bis ins Mark getroffen habe.

Unter dem Beifall der Versammlung sprach der Redner seine Enttäuschung darüber aus. Er betonte, daß der Schritt Dr. Hugos zur NSDAP., da er nicht von der ganzen Partei einmütig und geschlossen getan wurde, keinem genutzt habe, weder der Partei, noch dem Vaterlande.

Dingeldey erinnerte dann daran, daß er sich schon 1930 und 1931 für die Heranziehung der Nationalsozialisten an den Staat eingesetzt habe. Er erkannte auch die historischen Fortschritte an, die in dem Verschwinden des Kommunismus, in der Herstellung einer einheitlichen Reichsmacht und in dem Wachsen der nationalen Verbundenheit im Volk gegenüber den Gefahren von draußen lägen. Aber die großen Aufgaben des wirtschaftlichen und geistigen Aufbaues ständen noch vor uns und im Ringen um deutsche Wehr und deutsche Ehre habe die DVP. nie versagt. Unter solchen Umständen dürfe und könne keine nationale Kraft zurückgetrieben werden, die bereit sei, aufrichtig und loyal an der Gestaltung der vaterländischen Dinge mitzuarbeiten. Dingeldey warnte jedoch vor einer Uniformierung des Denkens. Der Staat könne auf die Dauer nur existieren, solange er Respekt vor dem geistigen Schaffen und der menschlichen Persönlichkeit kenne, die dem Deutschen angeboren sei. Bis heute sei der Beweis nicht erbracht, daß es möglich sei, diese geistigen Grundlagen auch innerhalb der großen herrschenden Partei zu vertreten, deshalb sei es nicht möglich, auf ein eigenes politisches Dasein zu verzichten. Ob der Weg nach dem italienischen Beispiel zum Faschismus führen müsse, sei erst einmal abzuwarten. Deshalb könne er als Parteiführer die Parole der Auflösung nicht ausgeben. Der Parteivorstand sei zu seiner einmütigen Stellungnahme gekommen und die Verantwortung liege vor dem Zentralvorstand auf ihm allein. Das Bürgerium habe in diesen Monaten ein Maß von Charakterlosigkeit und Minderwertigkeit bewiesen, daß es sich nicht wundern dürfe, wenn es heute schlecht behandelt werde. Wenn man das Heer der Ueberläufer vermehre, werde man sich keine Achtung sichern. Nicht der Glaube, sondern die Interessen hätten viele in die Reihen der DVP. geführt. Die Not zwinge die Partei, wieder Glaubensgemeinschaft zu werden.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei beschloß dann im Anschluß an ein Referat des Parteiführers Dingeldey die Aufrechterhaltung der

Deutschen Volkspartei. Der Beschluß erfolgte, wie das Nachrichtenbüro des W.D. meldet, in namentlicher Abstimmung mit Mehrheit.

In der vom Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei angenommenen Entschließung heißt es u. a.

Wir erkennen freudig an, daß Reichskanzler Adolf Hitler mit seiner gewaltigen Bewegung das vaterländische Bewußtsein im deutschen Volke neu belebt und den Gedanken der Reichseinheit endlich verwirklicht hat. Deshalb fordert die Deutsche Volkspartei von allen ihren Mitgliedern die tätige Mithilfe am Werk des nationalen Aufbaues, das unter der Führung Adolf Hitlers begonnen ist.

Eine Auflösung der Deutschen Volkspartei dient diesem Ziele nicht. Die Partei gründet ihr Da-

Frankreich hält am Goldstandard fest

Paris. Ueber die Beratungen des Kabinettsrates wird durch Havas eine offiziöse Auslassung verbreitet, in der es heißt, die Kabinettsmitglieder seien einmütig der Ansicht gewesen, daß man die Aufgabe des Goldstandards für Frankreich ablehnen würde, trotz der vorübergehenden Erleichterungen, die eine solche Maßnahme mit sich bringen könnte. Jeder Gedanke einer Währungsinsolation sei strikte verworfen worden. Die Aufrechterhaltung des Goldstandards für Frankreich werde allerdings für den Fall, daß der Kurs des Dollars größere Ausmaße annehmen würde, Schutzmaßnahmen notwendig machen.

Durch Hebung des Preisniveaus neue Prosperität

Washington. In der Sonnabend-Besprechungs-erklärung Staatssekretär Hull erneut, die Frage der

Leinsrecht auf das Bekenntnis zu den unergänglichen Gütern deutscher Geistes- und Gewissensfreiheit im Rahmen eines mächtvollen nationalen Staates. Gerade beim geistigen und wirtschaftlichen Aufbau eines neuen Deutschlands sind diese Anschauungen unentbehrlich.

Gepräch über den Korridor?

„Anfinn!“

Das offiziöse Berliner Conto-Bureau meldet:

In einem Bericht des „Temps“ aus Rom ist davon die Rede, daß bei den deutsch-italienischen Ministerbesprechungen in Rom auch das Korridorproblem eine Rolle gespielt habe, und daß von italienischer Seite erklärt worden sei, es sei für Italien schwer, Deutschland in der Korridorfrage zu helfen.

Von maßgebender Seite wird diese Meinung des „Temps“ als „Anfinn“ bezeichnet. Von dem Korridorproblem ist bei diesen Besprechungen nie die Rede gewesen.

Eine katholische Jugendausstellung in Danzig

Eine sehenswerte Schau unserer katholischen Jugendorganisationen.

Die „Kath. Jugend Danzigs“, die Dachorganisation sämtlicher katholischen Jugendorganisationen des Freistaates, hat in den Räumen ihres Heims, in dem Hause Döppersgasse 1/3, eine Ausstellung eingerichtet, die vom heutigen Montag an der Öffentlichkeit zugänglich ist und bis zum kommenden Sonntag täglich in der Zeit zwischen 9-22 Uhr von der Bevölkerung besucht werden kann. Ursprünglich war vorgesehen, die Schau bereits am gestrigen Sonntag zur Verfügung freizugeben. Die Eröffnungsfest, die am Sonntag nachmittag im großen Saale des St. Josephshauses stattfand, hatte jedoch einen derartig großen Zustrom von Jugendlichen und deren Eltern zu verzeichnen, daß die Ausstellungsleitung angesichts der beschränkten Räumlichkeiten des Heims mit Recht die Uebergabe an die Öffentlichkeit nicht verantworten zu können glaubte und daher lediglich einem verhältnismäßig kleinen Kreis interessierter Persönlichkeiten die Besichtigung gestattete. So bedauerlich diese Anordnung auch vielfach von den Versammelten empfunden sein mag, so ist andererseits ihr Beweggrund doch sehr erfreulich. Denn der starke Andrang ist schließlich ein sprechender Beweis für die starke aktive Anteilnahme unserer katholischen Bevölkerung an der Entwicklung unserer Jugendbewegung. Man kann nur hoffen, daß auch in Zukunft dieses starke Interesse richtunggebend für die Einstellung unserer katholischen Bevölkerung zu dem Werden und Wollen unserer Jugendorganisationen sein möge.

Die Ausstellung bietet, was hier gleich vorausgeschickt sein mag, in übersichtlicher Anordnung einen wertvollen Ueberblick über das Leben und Treiben in unseren katholischen Jugendvereinen und gibt, was noch mehr zu begrüßen ist, sehr reichhaltigen Aufschluß über die Befähigung der erwerbsfähigen Jugendlichen und die dabei erzielten Ergebnisse. Gerade in letzterer Hinsicht ist der Besuch der Schau besonders lohnend, denn er dürfte zugleich manchem Skeptiker eine angenehme Enttäuschung bereiten. Sicherlich mag es wie bei allen derartigen Veranstaltungen auch bei dieser Ausstellung Zweifel gegeben haben, die ihre Berechtigung mit einem Fragezeichen versehen. Man könnte sich in der Tat fragen, ob unter dem geltenden Motto ein Material vereinigt

werden könnte, das über den Kreis der unmittelbar Beteiligten Anspruch auf Interesse weiterer Kreise erheben könnte. Wer so denkt, dürfte sich, wie gesagt, einer gründlichen Täuschung hingeben. Die Veranstalter haben nicht umsonst bestanden, die Ausstellung an der Zusammenstellung der Schau in den Vordergrund gerückt. Die Erzeugnisse sollen sehen und erkennen, welche überaus wertvolle ideale und praktische Bildungsarbeit in den Reihen der katholischen Jugendorganisationen geleistet wird und sich auf den ganzen Lebensgang des jungen Menschen fruchtbringend auswirken dürfte. Die Jugend aber mag aus der Anerkennung, die ihr für diese Leistung aus den Reihen der älteren Generation zufließt, Kraft und Selbstbewußtsein zu neuem Schaffen auf dem vorgezeichneten Wege schöpfen. Und gegenwärtige Unregelmäßigkeiten, wie sie sich aus der unmittelbaren Zusammenstellung der verschiedenen Exponate der einzelnen Jugendrichtungen zwangsläufig ergeben, dürften zu den positiven Ergebnissen dieser Veranstaltung zu zählen sein. Charakteristisch für den Geist, der bei dem Aufbau dieser Schau gewaltet hat, erscheint uns der Umstand, daß man bei den ausgestellten Gegenständen, die vielfach eine ausgeprägte künstlerische Gestaltung aufweisen, nach irgendwelchen Namen sucht; der einzelne tritt, wie es zu den Grundprinzipien der katholischen Jugendbewegung gehört, völlig zurück gegenüber dem Begriff der Gemeinschaft. Nicht im Sinne eines bloßen Kollektivismus, den auch unsere Jugend ablehnt, sondern lediglich aus dem Gedanken heraus, in dem Schaffen des Einzelnen den Geist sichtbar zu machen, der die ganze Gemeinschaft dieser Jugendlichen befeuert.

Ein Gang durch die Ausstellung

Wir können angesichts des beschränkten Raumes auf die einzelnen Abteilungen der Ausstellung nur verhältnismäßig kurz eingehen. Was in freiwilligen oder unfreiwilligen Museumsstunden mit Werkzeug und Hobelbank, mit der Nadel oder dem Zeichenstift von Jungmännern und Jungmädchen hergestellt wurde, findet sich hier in dichtgedrängter Schau neben zahlreichen Schriftmaterial und Statistiken vereint. Gleich am Eingang steht der Besucher auf ein mit allem für ein Lagerleben erforderlichen Requisiten ausgestattetes Lagerzelt der Kreuzbund-Jugendangabe mit ihren blaugelben Wimpeln. Der Windhorstbund zeigt in seinem Bürozimmer eine sehr instruktive gehaltene Karte über den Stand der politischen Jugendbewegung im Freistaat. Während im Stadtbereich und im Höhenbereich eine sehr starke Konzentration von Untergruppen festzustellen ist, bietet das Werder für die Werberbeit noch ein recht breites Feld der Tätigkeit; bisher verfügt nur Tegenhof über eine Windhorst-Gruppe. Die „Kath. Jugend Danzigs“ als die Trägerin dieser Veranstaltung vermittelt mit einem großen plastischen Modell einen Ueberblick über Art und Größe der ihr angehörenden Organisationen. Die Mitglieder des weiblichen Jugendvereins haben in ihren Freizeiten zahlreiche Handarbeiten, wie Stidereien, Kissen usw. angefertigt und dürfen mit ihrem Stand namentlich das Interesse der Hausfrauen auf sich lenken. Die Münster-Spiel-schar hat sich zu einem wichtigen Ideenträger des Bühnen-vollbundes in Danzig entwickelt, der mit zahlreichen Schriftmaterial auf der Ausstellung vertreten ist und sich namentlich an die Adresse unserer Vereinsführerleiter wendet. Mit besonderen Erwartungen betritt man verständlicherweise den Stand der Gesellenvereine, die, wie es scheint, in der Tat ihren ganzen Eifer daran gesetzt haben, ihr Zimmer schiedlich zu einem kleinen Repräsentationsraum des Danziger Handwerks zu gestalten. Bildhauer und Tischler wetteiferten hier mit Feinschmiedern und Buchbinder. Dazwischen stehen die Wäppler zu Wort, die sich das Holz zum Werkzeug ihres Schaffens machten. Den ganzen Raum befeuert eine weiße Wüste Vater Kollings, an deren Sockel eine entsprechende Blumen-Draperie mit Stiefmütterchen der Beschauer fesselt. Auch an diesem Stand unterrichten zahlreiche Lichtbilder, Urkunden und Karten über Geist und Werden dieser weltumspannenden Organisation. Neueste geschichtliche Händel waren es, die aus Holz ein prächtiges Kräftig und eine Wintergeistesstimmung gefertigt haben.

Beim Weitergehen durch die Ausstellung kommen wir zum Stand des Kath. Jungmännerverbandes und der „Deutschen Jugendkraft“, die mit zahlreichen Photographien und Karten von den Reichstreffen, Kongressen, fröhlichen und ernstesten Zusammenkünften für ihre Arbeit

Deutscher Protestschritt in Kattowitz

Kattowitz, 23. April. Der deutsche Generalkonful Graf Adelman sucht gestern in Abwesenheit des Wojewoden den Bismarckdenkmal auf und legte gegen die Duldung des Aufzuges des Schlesischen Aufständigenverbandes, in dem schwere und ehrenkränkende Vorwürfe gegen das Verhalten der deutschen Bevölkerung gegen Polen enthalten sind, den ernstesten Protest ein. Der Generalkonful hob dabei besonders hervor, daß die Vorwürfe meucheltlicher Ermordung unschuldiger Polen in Deutschland jeder Begründung entbehren, genau so, wie die anderen völlig unwahren Behauptungen verleumderischen Charakteres. Hierdurch könnte die bedenkliche Störung der Beziehungen der beiden Nachbarländer hervorgerufen werden. Eine weitgehende Verbreitung des Aufzuges, der beleidigende Äußerungen über das deutsche Volk enthalte, gefährde überdies die Sicherheit der in der Wojewodschaft lebenden Reichsangehörigen. Deshalb wurden vom Generalkonful weitestgehende behördliche Sicherheitsmaßnahmen gefordert.

In seiner Antwort hob der Wojewode hervor, daß irgendwelche Vorwürfe für die Reichsdeutschen nicht vorliege und daß er weitestgehende Anordnungen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit getroffen habe. Ferner erklärte der Wojewode, daß die Wojewodschaft selbst das größte Interesse daran habe, daß Störungen unterbleiben. Aufstrebungen seien deshalb nicht zu erwarten.

Das Weitererscheinen der „Kölnischen Volkszeitung“ gesichert

Köln, 22. April. (W.D.) Die „Kölnische Volkszeitung“ teilt in einer Erklärung mit, daß das Weitererscheinen des Blattes unter völlig neuer Leitung gesichert ist. Dies sei dem rechtzeitigen Eingreifen ideal gesinnter katholischer Männer zu verdanken. Das Blatt werde für den Wiederaufbau des nationalen Deutschlands die Kraft der katholischen Religion und Weltanschauung einsetzen.

werden. Auch in den Reihen dieser Verbände war man fleißig dabei, der Ausstellung mit einigen handwerklichen Ausstattungsgegenständen ein besonderes Interesse zu sichern. Man weiß nicht, welchen von den dort gezeigten Holzschmitt- und Einlegearbeiten man den Vorzug geben soll. Ein mit reichem Schnitzwerk versehenes Modell einer kleinen Kapelle in künstlerisch hochwertiger Ausführung fällt besonders ins Auge; auf Erleuchtung hin hört man dann, daß ein ungenannter Pfarrer Jungmann in seinen Museen dieses Werk geschaffen hat. Die Jugendkünstler setzen, wie das ausgestellte große Paddelboot beweist, ihren Ehrgeiz darin, ihr Bootsmaterial mit eigenen Händen anzufertigen. Günstiger Paddelboote nennen sie voll Stolz bereits ihr eigen. Der Kreuzbund benutzt gleichfalls diese Ausstellung, um durch anschauliches Bildmaterial seinen Kreislern einen Einblick in Geist und Tätigkeit seiner Organisation zu geben. Die Erinnerungen an das Erlebnis seiner Zeltlager, an gemeinsamen Wanderungen und ernste Arbeitsstunden werden beim Anblick der zahlreichen Photographien nach und nach der Bewegung neue Freunde zuführen. Ansprechendes handwerkliches Können verraten bei diesem Stande die Holzarbeiten und Puppenfiguren der Kreuzbundgruppe St. Joseph. Bekanntlich erfolgte vor einiger Zeit unter dem Namen „Deutsches Dienstwerk Danzig“ die Gründung eines Notwerks der katholischen Jugend Danzig mit dem Ziele, die erwerbslosen Jugendlichen zu zweckentsprechender Arbeit anzuregen. Hatte man bisher nur aus Berichten der Tagespresse von dem Wirken dieser in fünf Kameradschaftsgruppen zusammengeschlossenen Jugendlichen gehört, so bietet diese Ausstellung nunmehr eine anschauliche plastische Uebersicht über ihr Wirken. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seit der Gründung des Notwerks sind die Ergebnisse erfreulich gut. Ein großes Modell unterrichtet über den ersten praktischen Siedlungsbaa dieser Jugendlichen in Schönwaldfing, Kreis Danziger Höhe. Zahlreiche Holzschmittarbeiten, kleine Holzaltäre, ein großes Schachbrett u. a. sprechen eine berebere Sprache von dem begabten Formkinn dieser Jungmänner und der sachgemäßen Anleitung durch ihre Führer. Bei den Normannsteinern und „Neudeutsche Landgruppen“ findet man als eine besondere Augenweide für die jüngsten Besucher ein großes Kasperletheater, mit dem sich die jungen Normannsteiner manche fröhliche Winterstunde zu bereiten vermögen. Interessiert liest man in den ausgestellten Chronikbüchern launige Berichte über den Verlauf der Tagesfahrten und Gruppenabenden, wobei der gesunde Humor dieser jungen Chronisten in zahlreichen Zeichnungen einen originellen Ausdruck findet. Ein großes Schrifttum, das auch die „Nordland“-Verbreitung berücksichtigt, gibt auch hier Zeugnis von dem ersten Streben dieser Jugendlichen zu selbstständiger Lebensgestaltung.

Der Kreis der ausstellenden Organisationen wird durch unsere katholischen Studentenorganisationen beschloßen. Baltia, Pruthenia und Unias-Wiling haben sich vereinigt, um in zahlreichen Photographien und Erinnerungsstücken von dem gefunden Geist unseres katholischen Korporationsstudententums zu zeugen. Die Ausstellung bietet, wie bereits diese wenigen Ausführungen erkennen lassen, außerordentlich viel des Sehenswerten und Interessanten. Dieser und jener Besucher wird unter den ausliegenden Gegenständen manches nicht bemerkt haben und manch einen wertvollen Gegenstand finden, der sein besonderes Interesse beansprucht. Niemand sollte sich jedenfalls die Gelegenheit, in wichtige Gebiete praktischer Jugendpflege Einsicht zu nehmen, entgehen lassen, da der Besuch dieser Schau nach jeder Richtung hin lohnend ist.

Die Eröffnungsfest im St. Josephshaus

In Gegenwart des Diözesanoberhirten, Bischof Graf von D'Hourte und zahlreichen Geistlichen fand am Sonntag nachmittag im Saale des St. Josephshauses die Eröffnungsfest der Ausstellung statt. Eine nach vielen Hunderten zählende Schar von Jugendlichen füllte Saal und Galerien. Daneben zahlreiche Erwachsene, die für einige wenige Stunden die Sorgen des Alltags inmitten eines großen Kreises fröhlicher Jugend vergessen wollten. Alle aber die voll Hoffnung gekommen waren, dürften sich nicht getäuscht haben. Dr. Muziol, der Vorsteher der „Kath. Jugend Danzig“ gab in seinen Begrüßungsworten seiner Freude über diese starke Beteiligung Ausdruck und dankte besonders dem verehrten priesterlichen Oberhirten unserer Diözese für sein Erscheinen, das erneut seine Liebe zu unserer Jugend erkennen lasse. Unter Leitung von Herrn Mischke ertrugen dann einzelne Gruppen unserer Jugendvereine mit verschiedener, dem Geist und Motto der Veranstaltung angepaßten Darbietungen. Hübliche Volkstänze wechselten mit dem Gesang fröhlicher Lieder, junge Turner zeigten ihre kraftgeschafften Körper, besonders beifällig begrüßten die Zuschauer die Aufführung eines kleinen feinnigen Spiels, in dem die allen Kinderherzen vertrauten Märchengestalten mit dem Geiste der modernen Zeit in wirkungsvoller Weise kontrastiert werden. In einer Ansprache sprach Bischof Dr. Spletz vom Verständnis und Förderung der katholischen Jugendbestrebungen. S. A.

Nationalsozialist als preußischer Landwirtschaftsminister?

Ein ausschlagreiches Bekenntnis.

Berlin, 22. April. (W.D.) Der Präsident des Reichslandbundes und nationalsozialistische preußische Landtagsabgeordnete Wilhelm Weinberg nimmt, wie das Nachrichtenbüro des W.D. meldet, in einem Artikel unter der Ueberschrift „Marchen“ Stellung zur Frage der bevorstehenden Besetzung des preußischen Landwirtschaftsministeriums bzw. zu den Nachrichten, daß wegen dieser Besetzung noch Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Göring und dem Reichsminister für Jugendberufshilfe, Dr. Weinberg, im Gange seien. Zur Kenntnis der Lage, so sagt Weinberg, müsse festgestellt werden, daß wenigstens 80 Prozent des deutschen Bauerntums nationalsozialistisch gewählt hätten, und zwar, weil sie in der Agrarpolitik der NSDAP. die einzige Möglichkeit sähen, um das Lebensrecht des deutschen Bauern für die Zukunft sicherzustellen. Nun werde aber die deutsche Agrarpolitik weder im Reichsernährungs- noch im preußischen Landwirtschaftsministerium von Männern gemacht, die dem Gedanken von Blut und Boden innerhalb des Bauerntums Richtung gegeben hätten. Wie leicht hier Spannungen entstehen könnten, gehe aus der durch die Zeitungen gegangene Meldung hervor, daß Herr von Gahl zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Siedlungsbank bestellt wurde. Es sei bekannt, daß in den Kreisen der Bevölkerung Herr von Gahl bereits die Bezeichnung „Antisiedlungskommissar“ trage. 80 Prozent des deutschen Bauerntums hätten der nationalsozialistischen Bewegung ihr Vertrauen nicht deshalb ausgesprochen, damit die deutsche Agrarpolitik von Leuten gemacht werde, die nicht die Bauernschaft

hinter sich haben, sondern vielmehr deshalb, weil sie wollten, daß die deutsche Agrarpolitik von der nationalsozialistischen Bewegung geführt werde. Die Spannungen, die sich immer mehr zwischen dem Bauerntum und dem landwirtschaftlichen Ministerium in Berlin geltend machten, würden über kurz oder lang so stark sein, daß sich der Wille des deutschen Bauerntums auch im Ernährungsministerium durchsetzen werde. Würde man abermals das preußische Landwirtschaftsministerium nicht mit einem Nationalsozialisten besetzen, so werde der Druck des Bauerntums sich ganz natürlich verstärken. Der beste Beweis, wie sehr der deutsche Bauer seine volle Vertrauen dem Führer Adolf Hitler und seinen agrarpolitischen Mitarbeitern gebe, sei doch, daß das Reich einmütig zum Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft des Bauerntums wie auch zum Präsidenten der Vereinigung ländlicher Genossenschaften gewählt wurde. „Wenn ich daher“, so schließt Präsident Weinberg, „in aller Öffentlichkeit diese Dinge zur Sprache bringe, so tue ich das aus der tiefsten Sorge heraus, daß das Reichsernährungsministerium über kurz oder lang einer Ablehnung des deutschen Bauerntums diesem Ministerium gegenüberstellen würde.“

Zur Frage der Neubesetzung des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird dem Nachrichtenbüro des W.D. in unterrichteten Kreisen noch gesagt, daß die Entscheidung über die Ernennung jedoch beim Reichslanzler liege. Da der Reichslanzler bereits wieder nach München gefahren ist, dürfte eine Entscheidung vor Anfang der Woche nicht zu erwarten sein.

Katholizismus und Auslandsdeutschtum

Eine bedauerliche Entgleisung des „Reichsboten“.

Grenz- und auslandsdeutsche Arbeit ist Angelegenheit des gesamten Volkes. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß die Betreuung- und Schutzarbeit am Grenz- und Auslandsdeutschtum um so wirksamer sein kann, wenn sie auf gemeinsamer, weltanschaulicher Grundlage geleistet wird; und aus diesem Grundgedanken heraus arbeiten die katholischen Schutzorganisationen, an der Spitze der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen, auf katholischer Grund- lage an dem gemeinsamen Werte der volksdeutschen Arbeit. Die katholischen Schutzorganisationen sind sich in diesem Ziele einig mit den großen protestantischen Hilfsvereinen, allen voran dem Gustav-Adolf- Verein, mit welchem ein enges und erfolgreiches Zusammenarbeiten an dem gemeinsamen Ziele der nationalen und religiösen Betreuung erreicht worden ist.

Um so mehr muß es bedauerlich sein, wenn eine so angelegene Zeitung wie der „Reichsbote“ diese Arbeitsebene zu stören und in einem Beitrag vom 23. März aus der Feder des Pfarrers Hochstetter der katholischen auslandsdeutschen Arbeit ihren Wert und ihre Daseinsberechtigung abzugreifen sucht. Der Beitrag begnügt sich nicht damit, so genannte Mißerfolge der gegenwärtigen Schutzarbeit des deutschen Episkopats und des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen zu konstatieren; er stellt auch die unbewiesene, ja geradezu groteske Behauptung auf, der deutsche Katholizismus habe in der Vorkriegszeit keinerlei Verständnis für die Notwendigkeit volksdeutscher Schutzarbeit gezeigt und habe der Schutzfähigkeit von protestantischer Seite nur Unverständnis und Widerstände in den Weg gelegt. Es wird einem schwer, ruhig abzuwägen, ob völlige Unkenntnis oder Böswilligkeit dem Autor die Feder geführt hat, und man könnte versucht sein, die Gegenfrage zu stellen, ob nicht gerade die entscheidenden Instanzen des protestantisch-preussischen Regimes der Vorkriegszeit vielfach das Verständnis für die über- nationale Schutzarbeit vermissen ließen und in einem äußerlichen und schematischen Statismus aufgegangen sind.

Um die aufgeworfene Streitfrage nicht weiter zu vertiefen, erinnern wir lieber an diejenigen Leistungen, welche gerade der deutsche Katholizismus in der Vorkriegszeit auf volksdeutschem Gebiet vollbracht hat, und die in vieler Beziehung richtunggebend gewesen sind. Man denke doch daran, daß es der katholische Pfarrer Mitterer aus Froberg in Südtirol war, der die Anfänge der Schutzarbeit und damit des Vereins für das Deutschtum im Ausland gelegt hat. Erinnern wir uns auch daran, daß bereits in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der vom Bayernkönig Ludwig I. gegründete Ludwig- Missionen-Verein seine Volkstumsarbeit unter den nordamerikanischen Deutschen entfaltete, wobei Namen wie derjenige des Abtes Pater Bonifazius Wimmer D. S. B. heute noch unvergessen sind.

Die Heranbildung deutscher Ueberseemissionare im Seminar von Albstadt die Gründung von Benediktinerklöstern in den Vereinigten Staaten sind Taten, die sich jeder protestantischen Unternehmung gleichwertig an die Seite stellen können. Wir erinnern auch an die Fröhenarbeit der im Jahre 1829 gegründeten Leopoldinen-Stiftung und des Franziskus-Xaverius-Missionen- vereins, und es war nicht Schuld der Gründer und ihrer Nachfolger, daß diese katholischen Organisationen in der preussischen Staatsregierung erst nach langjährigem Kampfe zu einer Anerkennung ihres Wertes durch- rang. Wer die Geschichte des deutschen Katholizismus im Ausland kennt, dem ist das Wirken des berühmten wolgadeutschen Bischofs Jottmann nicht fremd, der den priesterlichen Beruf gerade darum unter den abgetrennten deutschen Katholiken an der un- teren Wolga ergriffen hat, um diesem Deutschtum reli- giös und volkstümlich zugleich zu Hilfe zu kommen. Die Gründung des Deutschen Gymnasiums und Priester-Seminars in Saratow ist sein Werk. Als letztes leuchtendes Beispiel nennen wir die in den Annalen des Brasilien-Deutschtums un- vergänglich eingetragene Arbeit des Abtes Mi- chael Kruse von der Benediktiner-Abtei in Sao Paulo, der durch seine Autorität und seine Beziehungen zu höchsten Stellen dem Deutschtum in Brasilien un-

schätzbare Dienste geleistet hat, sowie das Wirken eines so freudeutschen Mannes wie des vor drei Jahren in Polen verstorbenen Domkapitulars Kline, dessen Name allein ein ganzes volksdeutsches Pro- gramm bedeutet.

Der Reichsverband für die katholischen Auslands- deutschen besitzt unter seinen zahlreichen Vorgängern und Begleitern u. a. die auf dem XVI. allgemeinen Caritativtag in Dresden 1911 gegründete „Freie Ver- einigung für das katholische Deutschtum im Auslande“, deren Zielsetzungen bah- brechend geworden sind für die Klärung des Volks- tumsbegriffes und des Deutschtums auf weltanschaulicher Grundlage. Auch der Kindheits-Jesu-Verein, der Bonifatius-Verein u. v. a. haben bereits vor dem Kriege erfolgreiche Volkstumsarbeit geleistet. Wir können es uns füglich erlauben, auf das große Auf- bau- und Aufklärungswork hinzuweisen, das nach dem Kriege der Reichsverband mit seinen mehr als 90 Schwesterorganisationen, — darunter sämtliche Ordens- genossenschaften, Spitzenverbände und große katholische Studentenverbände — unterstützt von der gesamten ka- tholischen Presse und öffentlichen Meinung für das Aus- landsdeutschtum geleistet hat.

Jeder unvoreingenommen Urteilende, mag er auch weltanschaulich in einem anderen Lager stehen, muß

diese Leistungen ebenso aufrichtig anerkennen, wie wir die protestantische Betreuungarbeit hochschät- zen. Fehlschüsse und Mißerfolge sind überall un- vermeidlich, wo schwache Menschen arbeiten, und sie können uns nur anspornen, auf dem als richtig erkannten Weg weiterzugehen. Niemals aber können wir glauben, daß deutsche Männer und Frauen, die mit uns Schulter an Schulter um das gleiche Ziel kämpfen, in konfessioneller Engherzigkeit einer Brunnenver- giftung das Wort reden wollen, deren Nutznießer niemand anders sein würde als ein artfremder Nationalismus und ein Atheismus, der sich mit diesen Feinden des Volkstums erfolgreich verbün- det hat.

Hilferjugend im Katholischen Jugendheim.

Ein Zwischenfall in Oppeln.

Wie der „Germania“ aus Oppeln berichtet wird, sind dort am Mittwoch Angehörige der Hilferjugend in das Jugendheim der Pfarre St. Peter-Paul eingebrungen. Die Tür des verschlossenen Raumes wurde erbrochen, ein Schild mit der Aufschrift „Deutsche Jugendkraft“ wurde zerstört, ein anderes mit der Aufschrift „Jugendheim St. Peter-Paul“ wurde entwendet. Im Inneren des Heimes wurde weiterer Sachschaden angerichtet. Das Pfarramt hat, nach- dem es von diesen Vorgängen Kenntnis erhalten hatte, sofort das Ueberfallkommando und die Kriminalpolizei angerufen. Die Polizeibeamten trafen die notwendigen Feststellungen und wiesen die Eindringlinge heraus.



Reichstagsgabgeordneter Koerner — preussischer Staatssekretär.

Der nationalsozialistische Reichstagsgabgeordnete Koerner ist zum Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums ernannt worden.

Wie die Heidelecke, besitzt in ihrem Repertoire die Vintonstrophe, aber auch die Heidelecke kann, ebenso wie die Singdrossel, nicht die schmelzenden, ziehenden, langsamen Töne während ihres Flatterfluges erzeugen. Die Töne sind kürzer und entbehren ebenfalls der Veredlung durch das große Crescendo des allmählichen Anschwellens. Man könnte beinahe die Singdrosselstrophe noch mit der Heideleckenstrophe ver- wechseln, wenn nicht die angereichten Stille so grundverschieden wären. Die Heidelecke heißt Lulula. Dieser Name soll den Gesang nachahmen. Die Strophe haben wirklich etwas ein- lullendes an sich, was zum Ausdruck kommt durch die ge- bundene, geschlossene Art des Vortrages der Melodie, die sich von der Höhe in die Tiefe bewegt.

Noch eine Eigenart besitzt die Nachtigall, die sie mit keiner der hier erwähnten Singvögel teilt. Das ist die Vorliebe für den Triller. Amiel, Drossel und Heidelecke gebrauchen den „Roller“, der aus einer schnellen Reihe gleichhoher Töne besteht; man denkt dabei an die Trillerpfeife. Das Wesen des Trillers ist ein anderes. Einen Triller kann der Klavier- oder Violinspieler niemals mit einem Finger spielen, weil eben zwei nebeneinanderliegende Töne nacheinander angeklungen werden.

Ausschluß marxistischer Vereine aus der Jugendpflege in Preußen.

Berlin. Der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ruff, hat angeordnet, daß alle Jugendpflege und Leibesübung treibenden marxistischen Vereine und Organisationen mit sofortiger Wirkung aus den Orts-, Kreis- und Bezirks- ausschüssen für Jugendpflege auszuschließen sind. Auch sind diesen Vereinen jegliche Vergünstigungen (z. B. auch Fahrpreismäßigung) zu verweigern. Bestimmungen über das künftige Verfahren bei der Gewährung der Fahr- preismäßigung folgen demnächst. Ferner muß die Be- stellung marxistischer Bezirks- und Kreisjugendpfleger(-innen) unverzüglich aufgehoben werden. Soweit dies noch nicht geschehen ist, ist mit tünlicher Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreisjugendpfleger(-innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Preussischer Staatsrat zum 26. 4. einberufen.

BDZ. Berlin, 21. April. Der neugewählte Preussische Staatsrat ist, wie das BDZ-Büro meldet, nunmehr durch den Alterspräsidenten Freiherrn von Der (Zentrum) auf Mit- twoch, den 26. April, zu seiner konstituierenden Sitzung ein- berufen worden. Die Zeit des Sitzungsbeginns wird von dem am Vormittag des gleichen Tages zusammen tretenden vor- läufigen Ältestenrat bestimmt werden. Der vorläufige Ältesten- rat setzt sich aus neun Nationalsozialisten, zwei Zentrumsmi- gliedern, einem Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und einem Sozialdemokraten zusammen. In der Eröffnungs- sitzung des Staatsrates wird voraussichtlich auch schon das Prä- sidium gewählt werden. Der dem Staatsrat vorliegende Be- ratungsstoff besteht aus einer großen Anzahl kleinerer Vorlagen.

Noch keine Entlassung von Schutzhäftlingen in Preußen.

BDZ. Berlin, 21. April. Im Gegensatz zu dem Vorgehen in Bayern, Württemberg und Baden und anderen Ländern sind bisher, wie das Nachrichtenbüro des BDZ. erfährt, in Preußen keine Entlassungen von Schutzhäftlingen erfolgt. Die Zahl der in Haft befindlichen Personen beträgt in Preußen, wie schon bekannt, etwa 10000. Es sind aber auch in Preußen Prüfungen der einzelnen Fälle eingeleitet und es wird demnächst die Entscheidung darüber fallen, wieweit auch in Preußen Schutzhäftlinge aus der Haft entlassen werden können.

Hilfer Ehrenbürger Allensteins.

Allenstein. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, dem Reichstanzler Adolf Hitler die Ehrenbürger- schaft anzutragen.



Die ausgewiesenen Biders-Ingenieure auf dem Wege in die Heimat.

Die in den großen Moskauer Sabotageprozeß verwickelten en- glishen Ingenieure der Biders-Werke sind hier auf der Rückreise von Moskau in die Heimat in Berlin getippt worden: (von links) Monkhause, Northwall mit Gattin und Gushen, gegen die vom Staatsanwalt Todesstrafe beantragt worden war, die jedoch zur Landesverweisung verurteilt wurden.



Deutschlands neuer USA- Botschafter vor der ameri- kanischen Presse.

Der kürzlich neuernannte deutsche Botschafter für die Vereinigten Staaten, der frühere Reichsbank- präsident Dr. Hans Luther, wird nach seiner Ankunft in New York von amerika- nischen Journalisten inter- vie wt.

Der deutsch-polnische Konflikt

Am Deutschland hat sich in den letzten zwei Monaten ein ständig höher werdender Wall des Miktrams und der Abnei- gung gebildet. Es hieß, die Lage zu leicht nehmen, wenn man die zunehmenden antideutschen Stimmen des Auslandes lediglich auf eine systematische jüdische Weltkampagne zurück- führen wollte. Der Verlauf der englischen Unter- hausdebatte hat gezeigt, daß sehr ruhige und keineswegs deutschfeindliche Politiker die innerdeutsche Entwicklung mit Antrabe und Abneigung beobachten, und die in den angelsächsischen Ländern weiter schwelende wirtschaftliche Vop- lott-Aktion gegen Deutschland zeigt, daß man mit diplomati- schen Vorstellungen, Demonstrationen und innerdeutschen Dis- pressfallen die im Gange befindliche Bewegung keineswegs völlig abstellen kann. Es verdient ferner durchaus ernst genommen zu werden, daß die Linksparteien in Ländern wie England und Frankreich, die jahrelang für Abrüstung und Revision und gegen den Imperialismus der Sieger- länder aufgetreten sind, heute in das Horn der Deutschenfeinde stoßen, und daß eine sozialistische französische Kammer- fraktion fast einstimmig neue Rüstungskredite gegen Deutsch- land bewilligt.

Von besonderer Tragweite aber sind die Vorgänge, welche sich gegenwärtig in Polen abspielen. Die antideutschen Ge- walttaten in Lodz, Katowitz und vielen anderen Orten Ober-Schlesiens übertreffen jene systematischen Unterdrückungs-

methoden, welche man während der Sanaciwahlen 1930 gegen das polnische Deutschtum in Anwendung brachte. Es wird Deutschland angeichts der gegenwärtigen europäischen Lage und Stimmung sehr schwer, wenn nicht unmöglich werden, ein Genfer Verdammungsurteil von ähnlicher Einmütigkeit zu- stande zu bringen, wie es damals gegen Polen erreicht worden ist, denn die Warschauer Politik würde nicht verfehlen, zur Gegenoffensive gegen Deutschland überzugehen. Wie sicher man sich heute in Polen gegenüber Deutschland fühlt, nachdem die östliche Gefahr gebannt und die westliche Unter- stützung garantiert erscheint, das zeigen alle Verlautbarungen amtlicher polnischer Persönlichkeiten, die sich mit dem Problem der Revision und der Minderheiten befassen. Der Wester- plattkonflikt war nur ein erstes Anzeichen dafür, daß man heute in Polen glaubt, Deutschland vieles bieten zu können, was in den früheren Jahren an der geschlossenen Meinungsfront der Großmächte gescheitert wäre.

Nur eine starke moralische Offensive auf einwand- freier völkerrechtlicher Grundlage, die das gefährliche Spiel Polens mit dem Feuer in seinen möglichen Folgewirkungen für Europa kennzeichnet, wird Deutschland die Lustigkeit bieten, eine wirksame Aktion zum Schutze seiner deutschen Minder- heiten in Polen in die Wege zu leiten. Dieses Deutschtum ist in Gefahr, in größerer Gefahr als je in den vergangenen vierzehn Jahren des tragischen deutsch-polnischen Konflikts.

Die Primadonna im Vogelkonzert

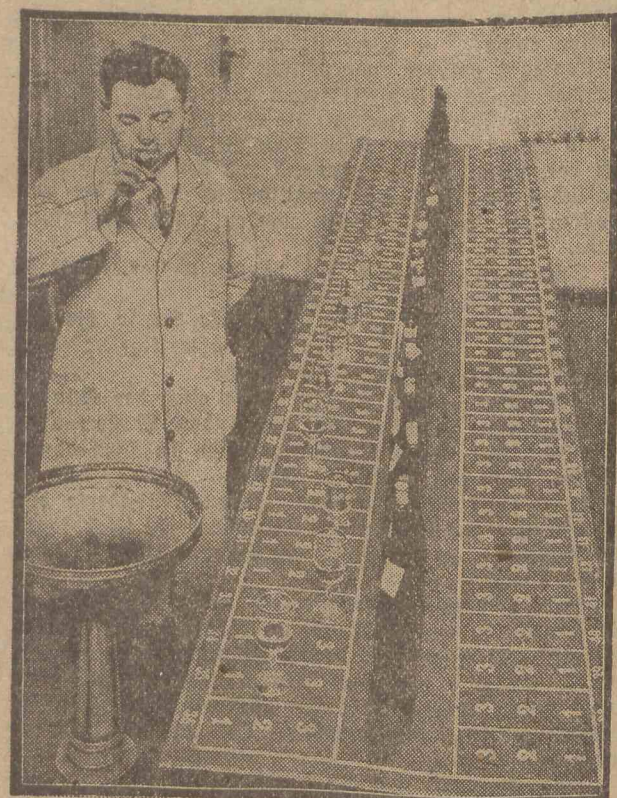
Ende April schlägt die Nachtigall. — Vogelgefang, mit dem das Lied der Nachtigall verwechselt wird. — Konzertbeginn: Georgstag! — Wo findet man Nachtigallen? — Die Eigenart des Nachtigallenschlages.

Mondschein, Fliederduft, Nachtigallenschlag! Wie bekannt ist dieses Motiv in Lied und Dichtung — und doch wie wenig Menschen kennen die Dominante dieses Dur-Dreiklanges. Mit Heidelecken, Singdrossel, ja sogar mit Amielgefang wird der Nachtigallenschlag verwechselt. Amiel und Heidelecke be- ginnen schon zeitig im Februar zu singen, wenn die Bitterung ihnen zusetzt. Die Singdrossel kommt erst im März von der Reise zurück. Aber erst Ende April, mit ziemlicher Gewissen- haftigkeit am Georgstag, dem 23. April, stellt sich das Nach- tigallenmännchen bei uns ein und beginnt, kaum ausgerufen von der Wanderung übers Meer, mit seinem herrlichen Schlag, der besonders durch die schlafende Nacht weit hin klingt und das später ziehende Weibchen anlocken soll. Wo eine Heidelecke singt — in der Heide —, wird man vergeblich nach der Nachtigall auspähen. Sie zieht Auen mit Strauch- werk und Wasserläufe vor. Amiel und Singdrossel lieben den Wald und den Park und singen von den höchsten Gipfeln der Bäume herab. Die Heidelecke schwingt sich zum Gesang, wie auch ihre zwei Schwestern, Feld- und Haubenlecke, in die Luft, beschreitet aber dabei, im Gegensatz zu diesen, wogerecht- liegende Kreise in der Luft, wobei sie fast stets wieder zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Wer singende Nachtigallen in der Luft oder doch hoch oben sitzend sucht, ist falsch beraten. Sie schlägt im Buschwerk und ist dabei häufig so wenig scheu, daß man sich ihr auf wenige Meter nähern kann.

Wenn man den Nachtigallenschlag sicher kennen lernen will, muß man nach Sonnenuntergang die beschriebenen Stellen aufsuchen. Das heißt aber nicht, daß die Nachtigall tagsüber ruht. Wo sich mehrere Nachtigallenmännchen angelockt haben, geht der heiße Wettstreit auch am Tage weiter, und nur um die Mitte der Nacht wird eine Pause eingeblasen. Wer ein-

mal Nachtigallenschlag gehört hat, wird ihn nie mit dem Amielgefang verwechseln können. Das schönste Lied der Nach- tigall, das jeder guten Sängerin eigen ist, besteht aus einer Reihe von gleich hohen und ziemlich gleich langen Tönen. Die ersten heben leise an, die folgenden nehmen an Kraft und Wohlklang stetig zu. Gewöhnlich wird noch ein kurzer Triller mit einem aufwärts geschlagenen Schlusston hinzugefügt. Die Amiel kennt keine Gefangstrophe mit einer solchen Ton- reihe auf einer Höhe. Das erlaubt ihr hitziges Temperament nicht. Ihre Melodien bilden immer recht bewegte Linien. Ihre Lieder sind überaus vielfältig, und sie steht in der Er- findung von Melodien weit über der Nachtigall, wogegen sie sich in der edlen Vortragsweise mit dieser nicht messen kann. Die Amiel ist der Komponist, die Nachtigall die Primadonna unter den Singvögeln. Leichter ist es, eine Singdrossel nach dem Gesang für eine Nachtigall zu halten. Deren Strophe ist aber kürzer, die Töne werden nicht so lang ausgehalten und lassen das Echo des Nachtigallen- schlages ganz vermissen. Sie werden gleichmäßig vorgetragen, ein Ton ist so laut wie der andere. Das sehnüchlich Ziehende kennt die Singdrossel nicht. Ihr Temperament ist beweglich wie das der Schwester Amiel. Sie reißt eine ganze Anzahl Strophem an, die alle kurz sind.

Am leichtesten verwechselt der Laie Heidelecken- gefang und Nachtigallenschlag, denn auch die Heidelecke singt gern in der Nacht. Doch hört man beide nur äußerst selten am gleichen Ort. Sollte dies aber doch einmal vorkommen, so muß man darauf achten, ob der Gesang von oben aus der Luft herabkommt oder aus einem Busch, ob er während eines Drimchels ausgeführt wird oder immer an der Stelle bleibt. Beide, die Nach-



Der Mann, der für Weintrinken Geld bekommt.

Anjere Aufnahme gibt Kunde von einem in der Öffentlichkeit wenig bekannten Beruf, nämlich den des Weintrinkers. Große Kellereien halten sich diesen Mann, der die Weine auf ihre Güte und Verwendbarkeit hin prüft.

Katholischer Lehrerverband und „Gleichschaltung“

Verein kath. Lehrer Danzigs und Umgegend.

Der Verein kath. Lehrer hielt am 22. März seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen gab Kollege Tandekki einen eingehenden Bericht über die Frage: Leibesübungen, Einzelsport, Gangesport. Redner gab einen geschichtlichen Überblick über die Stellung des Leibesbundes im Unterricht und seine Ergänzung durch Einzelsportarten. In einem Ausblick, der sich auf die Zukunft der Gangesportarten bezog, wurde ein Verzeichnis von Einzelsportarten aufgestellt, das nicht nur schulisches Sport, sondern auch außerschulisches Sport umschließt. Dieses Verzeichnis verspricht, dem Gedanken der Erziehung zum Leibesübungs- und Sportbewußtsein zu leisten und will allen Schichten des Volkes den Weg zum Sport erschließen.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung über die von der Presse berichtete sogenannte Gleichschaltung der katholischen Lehrerschaft wurde Aufklärung gegeben. Am 15. April brachten die Tageszeitungen folgenden Bericht des WTB:

„Die Reichsführerschaft des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches und der Bundesvorstand des katholischen Junglehrerbundes haben gestern den Beschluß, Verhandlungen mit dem Nationalsozialistischen Lehrerbund wegen Überführung des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches und des katholischen Junglehrerbundes in die neue Form unter Wahrung der besonderen katholischen erzieherischen Aufgaben einzuleiten.“

Diese Nachricht ist in weiten Kreisen irrtümlich aufgefaßt worden. Sie muß aus dem derzeitigen staatspolitischen Geschehen verstanden werden. Die veränderten Verhältnisse im Reich bringen auch für die berufständischen Vertretungen organisatorische Umstellungen mit sich. Es geschieht zwangsläufig. Nach den Richtlinien für die Schaffung einer einheitlichen Erzieherorganisation (Leipziger Beschlüsse) ist der Nationalsozialistische Lehrerbund die alleinige Vertretung der deutschen Lehrerschaft; die Lehrerverbände aller Schularten treten

unter seine Zentralleitung. Angesichts dieser Entwicklung hieß es die Augen vor unabwehrbaren Notwendigkeiten verschließen, wollte der katholische Lehrerverband abseits stehen. Ein zögerndes Zurückhalten würde ein Selbstauflösen bedeuten, während ein bewußtes Einschalten geboten ist. Es handelt sich keineswegs um ein passives Aufgehen und um ein Aufgeben der bisherigen Programmforderungen, sondern um eine bescheidene Stellungnahme zu dem neuen Werden und um ein bestimmendes Mitarbeiten in der neuen Form. Die obige Zeitungsmitteilung besagt ausdrücklich, daß Verhandlungen wegen Überführung des Verbandes, also korporativ, und unter Wahrung der besonderen katholischen erzieherischen Aufgaben eingeleitet werden sollen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die vereinsamtliche Mitteilung, um nicht durch übereilte Einzelmaßnahmen einer Gesamtregelung vorzugreifen.

Die Richtlinien des Nationalsozialistischen Lehrerbundes sagen in Punkt 1) über seine Aufgaben:

„Ziel ist die Schaffung einer einheitlichen deutschen Erziehergemeinschaft auf der Grundlage eines echten Christentums, einer bewußten nationalen Erziehung und einer wahren Volksgemeinschaft.“

Wenn Worte noch einen Sinn haben, so hören wir aus dieser Zielsetzung die Grundforderungen „Christentum und Nation“, „Gott und Volk“ heraus. Sind das neue Forderungen? Seit seiner Gründung im Jahre 1889 arbeitet der katholische Lehrerverband in schwerer und schwerster Zeit ununterbrochen unter seinem Banner: „Treu dem Glauben, treu dem Vaterlande.“ Er hat jederzeit eindeutig zu diesen beiden Grundpfeilern wahrer Volksgemeinschaft gestanden. Wenn offizielle Erklärungen und Versprechungen führender Staatsmänner noch einen Wert haben, so muß auch in der neuen Gestaltung Raum sein für eine Betätigung im Sinne des katholischen Lehrerverbandes.

Ein Werbe-Stundenplan des westpreussischen Verkehrsverbandes

Um einen großen Erfolg der Ostland-Fahrt des W.V. im Vorjahre verkehrswerbend gut auszuwerten, hat der Verkehrsverband Westpreußen einer Anregung unserer Danziger Verkehrszentrale, die ihm seit Jahren angehört, folgend einen Stundenplan für die jugendlichen Mitglieder des W.V. herausgegeben.

Durch die Schulgruppen wird dieser Plan in 30 000 Exemplaren in den einzelnen Klassenzimmern in allen Teilen des Deutschen Reiches ausgehängt werden. Die Pläne umrahmen Bilder von Marienwerder, der „Freie Zugang“ Ostpreußens zur Weichsel, die Grenzregion der Bischofswerder, dem Abtumsdenkmal in Marienburg, dem Westpreußenkreuz bei Weisenberg, die Marienburg, das Bildes auf die Altstadt Elbing und die drei Wahrzeichen von Danzig sollen den Kindern täglich in Erinnerung bringen „Dies Land bleibt deutsch“.

Ein kurzer auf der Rückseite des Stundenplans stehender Text fordert die deutschen Jungen und Mädchen auf, praktische Dienste zu leisten, wiederkommen und den Eltern und deren Freunden einen Besuch des deutschen Danzigs nahe zu legen.

Restaurierte Gemälde

im Oberbürgermeister-Zimmer des Reichstädt. Rathauses.

Die Vereinigung zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig (Deutscher Heimatbund) hatte Freitag zu einer Besichtigung der neu instandgesetzten Gemälde im Oberbürgermeisterzimmer des Reichstädtischen Rathauses eingeladen. Es handelt sich in der Hauptsache um fünf große Gemälde, die bühnenartige Szenen aus dem Alten Testament darstellen; der Maler sowie die Zeit ihres Entstehens sind nicht bekannt. Prof. Dr. Droß, der sich eingehend mit Kunst und umgekehrter Entschlüsselung dieser Gemälde beschäftigt, glaubte mit einiger Sicherheit sagen zu können, daß sie zu Beginn des 17. Jahrhunderts, etwa um die Zeit von 1610—1620 gemalt worden sind. Und zwar fällt sich

Prof. Droß mit dieser Annahme auf Stil und Geistigkeit der Gemälde. Aus ihnen spricht lebhaft die Weltweite der Schauplätze; Zeit; ein großer umfassender Zug geht durch die gesamten Bilder, mit dem Dargestellten soll ein Weltbild, die Enzyklopädie des Seins, gegeben werden. Die Weite der Landschaft, die malerische Behandlung von Mensch und Tier, lassen unzweifelhaft darauf schließen, daß die Gemälde zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstanden sind.

Zur Frage, ob die Bilder zeitlich zusammengehören und alle von einer Hand stammen, läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß vier von ihnen bestimmt zusammengehören. Das fünfte Bild, das den Turmbau zu Babel darstellt, ist nach Ansicht von Prof. Droß erst viel später, etwa gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden, zumindest ist jedoch ein früher entstandenes Gemälde übermalen worden.

Aus diesen Hand stammen nun die Gemälde. Mit völliger Gewißheit läßt sich der Maler allerdings nicht angeben; es sprechen jedoch sehr viele Faktoren dafür, daß sie von Jaak von dem Bloke gemalt worden sind, der von 1606—1610 einige Deckengemälde im Reichstädtischen Rathaus schuf.

Restaurator Hausteiu hat die Gemälde, die sich teilweise in einem überaus schlechten Zustand befanden, sie zeigten starke Risse, Wunden und Fäden, die Farbe war an vielen Stellen vollkommen abgeblättert, wieder hergestellt und aufgearbeitet. Das war eine langwierige und mühsame Arbeit — der Gesamtumfang der Bilder beträgt nicht weniger als 30 Quadratmeter, für die man Restaurator Hausteiu großen Dank wissen muß. Zurzeit ist er mit Restaurierungsarbeiten im Rathaus beschäftigt.

Bereine und Veranstaltungen.

Die Kath. Esperantogruppe „Christus König“ Danzig, veranstaltete im Pallottiner-Konvikt Danzig-Schellmühl eine Trauerfeier für den verstorbenen 1. Vorsitzenden Vater J. o. f. Auf dem Pult stand das schwarz umflokte Bild des verstorbenen Führers, umrahmt von Blumen und Lichtern. Nach dem Prolog von Fr. Sternberg sangen die Teilnehmer drei Strophen des Lourdes-Liedes „D sancta Maria Patrino de Dio“.

Giesela ringt um ihr Erbe

Roman von Dittid von Sanstein.
Urheberrechtsschutz durch Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

(Nachdruck verboten!) (26)

Er benutzte den Augenblick, in dem Bröfke das Geld einsteckte, um ihm einen Stoß zu geben, daß er die Fügel fahren lassen mußte, gab dem Pferde die Sporen und ritt davon. Nach wenigen Augenblicken kam er aus dem Wäldchen heraus, war jetzt auf einem Hügel und hatte einen weiten Anblick. Ueber den hügeligen Wiesen, die sich bis zu dem großen Wege hinabzogen, lag dämiger Nebel. Das war es nicht, was Wäldchen erschreckte ließ. Ueber dem See stand unbeweglich eine schwarze Wolkenwand und in dieser Wand suchte es immer wieder in Witterleuchten auf. Dabei war es vollkommen windstill, kein Astchen bewegte sich. Auch diese Ruhe war unnatürlich.

Wäldchen ritt, so schnell das Pferd auf dem schlechten Wege zu laufen vermochte. Er hatte noch gut eine Stunde zu reiten, um sich vor diesem Wintergewitter in Sicherheit zu bringen.

Bröfke war auf derselben Stelle stehen geblieben, auf der ihn der Dekomomierat zurückgestoßen hatte.

Die Arbeiter schliefen. Die Dampfmaschine hob sich wie ein riesiges Ungeheuer aus der Nacht. Sie stand noch immer frei, denn erst in der nächsten Woche sollte das Wellblechhaus über ihr errichtet werden.

Der Fördertrupp war aus mächtigen Balken und Brettern zusammengeschichtet und hoch über ihm ragte das Schwingrad in die Luft, über das die Seile glitten. Eine große Menge Bretter und Balken lag umher. Die Zimmerleute waren ja noch mitten in der Arbeit. Daneben standen mächtige Stapel Holz, mit dem man bisher die Lokomobile und die Defen ge-

heißt hatte. Jetzt war er überflüssig, denn daneben lag nun schon ein Berg Kohle, freilich, vorläufig noch ziemlich minderwertiges Zeug, der erste Ertrag der eben erst angeschafften Ader und noch mit Erde und anderem Gestein vermischt.

Der Trunkene stand breitbeinig da und sah mit seinen blutunterlaufenen Augen auf die Anlage. Allmählich vergoß sich sein Gesicht zu einem Grinsen.

„Dorf — Holz — Kohlen.“

Er spann seine Gedanken weiter.

Wenn das da weg ist, hat er gesagt — das da — der Dorf — das Holzgerüst — die Baracken — wenn das fort ist ...

Er lachte und sah sich um.

Bisher war es vollständig windstill, jetzt aber wehte ein starker Aufzug.

Bröfke nickte vor sich hin und stampfte über den Acker zurück, bis er hinter dem Garten des Dorfknechts stand. Er trat ein. Er war ja hier zu Hause, daß sogar der Kötter weidlich ihm entgegen sprang und nicht bellte. Er streichelte das Tier.

„Kannst mitkommen, wenn du willst, Sektor! Jetzt soll es einen Spaß geben.“

Er ging an den unverschlossenen Schuppen. Hier pflegte man nichts zu verschließen, er brauchte nicht einmal einen Schlüssel zu wissen. Da standen in langer Reihe die großen Petroleumkannen, die man dem Wirt gestern gebracht hatte, denn der Mann hatte natürlich auch den einzigen Laden im Dorf. Bei dem Trubel der gestrigen Einweihung hatte er noch keine Zeit gefunden, die großen Blechkannen in den Keller zu bringen. Bröfke ergriß vier Kannen, in jede Hand zwei, und trug sie hinaus.

Er war wieder nüchtern, wenigstens gehörte ihm sein Körper, während sein Geist, soviel der Schnaps ihm davon übrig gelassen hatte, sich in den einzigen Gedanken verirrte: „Wenn das weg ist!“

Ihm war unheimlich zumute, sein Herz klopfte sehr stark. Er mußte ganz genau, es war nicht wegen der Zeit, die er vor hatte, keine Angst, keine Gewissens-

Dann sprach Herr B. Meltermann über Esperanto und den toten Führer. Er führte u. a. aus, daß wir katholischen Esperantisten schon im Jahre 1927 eine Gruppe in Danzig begründeten wollten, was jedoch damals nicht gelang. Als sich der Redner im April 1932 bezüglich der Gründung einer Gruppe auch an den Konvikt wandte, da war es der Verstorbenen, der sich zur Mitarbeit zur Verfügung stellte. Der Tod dieses verdienstvollen Priesters und wahren Dieners Gottes ist nicht nur für die Gruppe, sondern für die ganze katholische Bevölkerung Danzigs ein großer Verlust. Darauf gingen die Mitglieder geistlich zur Kapelle, in der hochw. Vater Rektor noch ein kurzes Gebet für den toten Führer sprach.

* Das Fest der goldenen Hochzeit begingen am 18. April die Eheleute Besitzer Franz Garzaynski aus Kleßkau. 11 Kinder und 26 Enkelkinder, zahlreiche Gemeindeglieder und Freunde aus nah und fern brachten dem Jubelpaare ihre Glückwünsche dar. 50 Jahre wohnt die Familie Garzaynski in Kleßkau. Die beiden Eheleute haben hier ihr kleines Besitztum erworben, auf dem sie 13 Kinder großgezogen haben. Herr G. hat bis in sein hohes Alter hinein regen Anteil am Leben der Gemeinde genommen. Lange Jahre war er Mitglied der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes. Durch sein aufrechtes Wesen hat er sich einen großen Freundeskreis erworben. Mögen dem Jubelpaare noch viele glückliche Jahre beschieden sein!

„Brennendes Geheimnis“

In den Rathaus-Lichtspielen.

Nach einer Novelle von Stefan Zweig. Man kennt sie nicht, und doch vermutet man, daß ihre Charaktere ungleich garter sind als ihre filmischen Abbilder. Die Problemstellung ist hier eine 13-jährige Dunge, auf der Stufe zwischen Kindheit und Mannesalter, beobachtet die außerordentliche Amour seiner Mutter samt handfestem Geschnäbel im Blütenzweig. Der

Dunge läuft davon, und seine Mutter leidet in den häuslichen Frieden ihrer Ehe zurück.

Karl Siodma, einer unserer besten Regisseure, hat den Stoff ungewöhnlich geschickt angefaßt; denn wahres Können verleiht sich nie, und verstand es, auch filmisch den novellistischen Rahmen zu wahren; doch trotz seiner meist treffsicheren Regie können wir ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er manch grobe Geschmackslosigkeiten, die ihm die allzu enge Anlehnung des Filmanthropisten an das Zweigische Original aufzwang, nicht als solche erkannt und unbarbarisch getriden hat.

Wir sprechen nur im Interesse der künstlerischen und kulturellen Aufgabe des Kinos überhaupt, wenn wir eine derartige Behandlung eines gewöhnlich nicht unwichtigen Problems beklagt zurückweisen. Außerdem muß ein Kind die Hauptrolle in einem Film spielen, den es als jugendlicher rechtens nicht sehen dürfte.

Den Jungen Edgar spielt der kleine Hans Joachim Schauf. Seine Beherrschung der Mimik, die Fähigkeit, dem seelischen Zwiespalt zwischen Kind und reisendem Manne sichtbaren Ausdruck zu verleihen, setzen in Erstaunen; jedenfalls eine beachtliche darstellerische Leistung. Seine Mutter ist Hilbe Wagener, Filmdebutantin. Wenn ihre Darstellung auch manchmal noch theatralisch unbeweglich erscheint, die zarte Anlaufgeschwindigkeit der Frau versteht sie dennoch ungemein wirksam werden zu lassen in Gang, Gebärde und Sprache, und sie weiß bereit zu schweigen, umso mehr wundert man sich, daß diese Frau in der Liebe so wenig Geschmeid hat; denn Willy Forst ist nichts weiter als ein oberflächlicher, feilenloser Galan. In weiteren Rollen Alfred Abel, Lucie Höflich, Alfred Zeierle und Hans Richter. — Im Beiprogramm die Wochenchau und einen amüsanten Filmrückblick auf die Entwicklung des Tanges.

20-Mark-Goldstücke für einen Bettler.

Stuhm. Ein bedauerliches Versehen passierte einem Stuhmer Bürger, der einem Bettler in der Dämmerstunde zwei 20-Mark-Goldstücke in der Annahme überreichte, es seien 10-Pfennigstücke.

Wieder niedrige Butterpreise

Bessere Zufuhr in Butter — Viel junges Gemüse — Wenig Fische.

Wie immer üblich, so war es auch in diesem Jahre, der erste Sonnabendmarkt nach dem Feste war äußerst still und wenig besucht, den Hausfrauen ist das Geld knapp geworden, zumal der Monat zu Neige geht. Doch wartet ihrer eine Freude, die Butterpreise sind endlich gefallen und bewegen sich wieder in erträglichen Bahnen. So kostet Landbutter 0.90—1.00 G., Molkebutter das Pfund 1.10 G. Die Nachfrage ist gleich etwas größer als sonst. Die Eierpreise sind noch unverändert, die Mandel kostet 65—75 Pf., Werbereier natürlich in bekannter Ausnahme 80 Pf., die Mandel. Doch dürften die Preise für Eier jetzt ins Steigen kommen, da die Brutzeit der Hühner beginnt.

Der Gemüsemarkt zeigt reichgefüllte Stände auf, die viel junges Gemüse enthalten. Spinat ist billiger geworden, mit 35 Pf., Winterpinat kostet 30 Pf. Auch Sauerkraut ist preiswerter mit 40 Pf., ebenso der Rhabarber, der zum Teil schon aus dem Freiland kommt und mit 50 Pf. verkauft wird. Mören kosten 40 Pf. das Pfund, die Treibhausgurken das Pfund 1—1.20, sind immer noch Delikatessen. Als solche sind auch die ersten jungen Kohlrabi zu bezeichnen, die 4 Stück, je nach Größe, 0.80—1.10 kosten sollen. Salat ist reichlich da, nur ist die Nachfrage nicht sehr groß bei dem kalten Wetter, trotzdem er nicht mehr teuer ist, von 10 Pf. an gibt es ein schönes Köpfchen. Radishes lagen mit roten Bäckchen, zwei große Bündchen erhielt man für 25 Pf. Schwarzwurzeln gibt es für 30 Pf. das Bündchen bzw. Pfund, Rosenkohl ist auch noch da, aber nicht sehr schön für 60 Pf. das Pfund. Die Winterkohlarten sind auch noch nicht knapp, daher sind auch die Preise noch unverändert. Schnittlauch, Dill, Petersilie und ein schönes Suppenbündel ist zum Preise von 10 Pf. zu haben. Mören und Zwiebeln kaufte man ebenfalls für 10 Pf. das Pfund, Pastinaken kosteten 20 Pf.

Die Geflügelzukunft war nicht gerade sehr groß. Zumeist werden noch Hühner angeboten. Suppenhühner von 1.80—3.50 das Stück, junge Brathühner für 1.50—2.00 G., Puten kosteten große das Pfund 0.65, kleine 0.75 G. Enten wurden stückweise berechnet mit 3.50—4.00 G., die wenigen Gänse preisen das Stück 4 G. Die Tauben werden etwas teurer, Suppentauben kosteten 50 Pf. das Stück, junge Moor-tauben 70 Pf. das Stück.

Der Fleischmarkt scheint gute Geschäfte zu machen, es gab schon am Morgen dort einen lebhaften Betrieb. Kath-

und Rindfleisch ist im Preise unverändert geblieben, auch Schweinefleisch ist im Durchschnitt in der Preislage der Vorwoche. Leicht angezogen hat Färschen mit 1.10, Kaffeler mit 1 G., Rotkehl ist wieder billiger geworden mit 90 Pf., Schweinefleisch kosteten 70 Pf. das Pfund, gemischter Klops 70 Pf. Alle drei Sorten Wurst kaufte man für 80 Pf. das Pfund, Leberwurst allein kostete 1 G. das Pfund. Gern gekauft werden Eisbein mit 30 Pf. das Pfund, Rückensteif preist 70 Pf., Flomen 75 Pf. und Sped 90 Pf. das Pfund.

Immer noch bringt der Obstmarkt reichlich Äpfel. Von hiesiger Ware werden meist die Stettiner angeboten mit 40 bis 45 Pf. das Pfund. Graue und rote Amerikaner kosteten das Pfund 50 und 60 Pf., Apfelsinen gab es je nach Güte 3, 4 und 5 Stück für 1 G., die Saftkirschen kosteten 3 Stück 20 Pf., auch 5 Pf. das Stück und eine Banane 30 Pf.

Auf dem Fischmarkt ist im wahrsten Sinne Stille nach dem Sturm. Die Zufuhr ist sehr gering, das Angebot nicht reichhaltig. Andere hiesigen grünen Serringe kosten das Pfund 25—40 Pf. je nach Größe der Ware. Pommesel werden mit 25—30 Pf. pro Pfund berechnet, ein paar Gluckstern sind teuer mit 60 Pf. das Pfund. Aalquappen sollen 50 Pf. das Pfund bringen. Seemaische 80 Pf. und kleine Weichschale 1 G. das Pfund. Auch große Rache sind da und kosten im Schnitt wie auch im Ganzen 1.20 das Pfund. Lebende Schleie preisen pro Pfund 70—80 Pf., Seehe 80 Pf., Aale 1—1.50, Brat-zander werden pro Pfund mit 1—1.20 berechnet. Ein paar Breitlinge sollen 10 Pf. das Pfund bringen, doch erwecken sie kein Interesse. Die Räucherstände machten bessere Geschäfte. Sie boten delikates Lachs und Stör feil, erstieren das Pfund für 2.40, letzteren für 3 G. Aal sollten je nach Güte 2.40 bis 2.80 das Pfund bringen. Bundaal 1 G., Gluckstern sind delikats für 80 Pf. das Pfund, Bundgluckstern kosteten 30 Pf. Zerten werden mit 50 Pf. berechnet, Bücklinge mit 60 Pf., Sprotten sind etwas teurer geworden und kosteten 25 Pf.

Der Blumenmarkt bringt jetzt viel Freilandpflanzen, nach denen die Nachfrage schon recht groß ist. Stiefmütterchen kosteten das Dutzend 70 Pf., Bergkristallmisch 1 G., Tauben-schönchen und Primeln 15 Pf. das Stück, Goldblat 3 Stauden 50 Pf. Die Gärtner bringen unter vielen Topfpflanzen erste Pelargonien, unter den seltenen Frühlingsschnittblumen grüßen die ersten Anemonen, und der duftende Waldmeister ist auch schon da.

bisse — warum auch? Es war doch wieder wie damals im Weltkrieg, da drüben waren die Feinde. War der Dekomomierat nicht sein Vorgesetzter und hatte ihm befohlen: das da muß weg!

Er überlegte. Es war gar nicht schwer, es schlief ja alles ganz fest. Zwei Kanonen über den Dorf, zwei Kanonen über die Breiter — dann alles Papier und ein Streichholz. Bei, wie das aufklammern würdel und dann kam der Wind und peitschte das Feuer. In fünf Minuten stand alles in Brand. Der Dorf, die Breiter — der Fördertrupp — die Baracken — in denen die Feinde schliefen.



Er lagte laut auf und ging weiter. Langsam, sehr langsam, denn die Kanonen waren schwer.

Er fuhr zusammen. Kam jemand hinter ihm her? Der Hund!

„Komm, Sektor, paß auf, Sektor, das da muß weg! Er hat befohlen, das da muß weg.“

Er war auf der Höhe, ganz plötzlich grollte ein heller Blitz auf, und gleich darauf kam ein fürchterlicher Donnererschlag. Es war wieder vollkommen windstill geworden. Von hier oben konnte er den See übersehen. Die schwere Wolkenwand, die merkwürdig scharf abgegrenzt war, begann ganz langsam sich immer mehr auszubreiten.

Dazwischen suchten Blitze. Bröfke nickte und lagte. „Um so besser, dann wird man denken, der Blitz habe es getan.“

In diesem Augenblick kam ein einziger furchtbarer Windstoß, fegte ganz niedrig über die Erde, riß ihn fast um, und der Hund heulte auf. Der See wurde unruhig, in wenigen Augenblicken spritzten hohe Wellen empor; er hörte sie an das Ufer klatschen. Wolkenscheit wurden losgeweht und rauten über den Himmel. Seine entsetzten Augen starrten auf den See.

In den dreißig Jahren, die er hier lebte, hatte er nie so etwas gesehen. Kein Tropfen Regen fiel, aber vor der schwarzen Wolkenwand mit den gelblich auslaufenden Zägen suchten unauffällig die Wälder und grüllten die Donner. Dann wieder einen Augenblick Ruhe.

Sprungartig rannte der Mann weiter. Todes-schweiß rann ihm von der Stirn. Weichlich schimmerte die gigantische Säule, die fast feierlich über den See wandelte, gewaltige Wirbel weißen Schaumes hüpften um sie her.

„Thronträger der Götter“ hatte einst der Sänger der azurischen Sintflut die wirbelnden Wassersäulen genannt. Der Sturm nahm zu, kam in furchtbaren Stößen, warf den Mann zu Boden.

Jetzt raste das Ungeheuer heran, schlenkerte der Wirbelorkan das Wasser des Sees über die Ufer, jagte die Wasserhöfe an das Land, riß den Sand des Bodens zu sich empor.

Bröfke hatte niedergebroschen am Boden gelegen, die Finger in das Erdröck verframpft, war wieder aufgetaumelt, wenn der Sturm Atem holte, rannte abwärts, weitweg von dem Fördertrupp, ziellos, glitt aus, hinter ihm her kamen Wasserströme, stürzten Wälder aufgelöstes Schlammes zu Tal. Seine Füße verloren den Boden.

„Der Sumpf! Der Dorfsumpf!“

Er zog sich empor, er kroch auf den Knien, wagte keinen Schritt mehr. Er fandte zwischen den Steinen, hatte den Kopf über den Kopf gezogen und dachte nicht mehr, ließ nur das fürchterliche Willenslos über sich ergehen.

(Fortsetzung folgt).

Deutsche Jugendkraft

Frühjahrswaldbau in Oliva

Die diesjährige Leichtathletik-Saison wurde durch den Frühjahrswaldbau eröffnet. Die Beteiligung war in der Senioren-, C- und Jugend-Klasse sehr gut, in der anderen Klassen war die Beteiligung schwächer. Start war am DSK-Platz. Die Laufstrecke betrug circa 8000 Meter und ging über die Tannenschlucht, Karlsberg (Höhe), Bilsberg, Lindenkurve, Köllner Schanze zurück zum DSK-Platz. Bei den Senioren lief der vorjährige Sieger Schimanski, Werbertor, ein überlegenes Rennen und siegte in der guten Zeit von 12:04,5 Minuten vor Vorschardt, Zoppot. Bei den Fußballern siegten in der Bezirksklasse Vorschardt, Werbertor, und Süssli, Zoppot, in der A-Klasse ebenfalls überlegen. In der C-Klasse war der Ausgang sehr knapp, Elwart, Karmeliter, schlug Formella, Werbertor, nach hartem Kampf um Brustbreite.

Ergebnisse:

Senioren: (Strecke circa 8000 Meter) 1. Schimanski, Werbertor, 12:04,5 Minuten, 2. Vorschardt, Zoppot, 3. Janeczak, Zoppot.
Mannschaftslauf: 1. Zoppot 12 Punkte.
Fußball: Bezirksklasse (Strecke circa 2000 Meter) 1. Vorschardt, Werbertor, 10:28,5 Min., 2. Meiste, Werbertor.
A-Klasse: (Strecke circa 2000 Meter) 1. Süssli, Zoppot, 10:28,8 Min., 2. Drey, Werbertor, 3. Bieschowski, Oliva.
C-Klasse: (Strecke circa 1000 Meter) 1. Elwart, Karmeliter, 6:34,5 Min., 2. Formella, Werbertor, 3. Galow, Karmeliter.
Mannschaftslauf: 1. Karmeliter 10 Punkte, 2. Werbertor 13 Punkte.

Bez.-AL. Althottland: Zoppot 2 : 1 (1:0).

Das Spiel hatte sehr unter dem Winde zu leiden. So daß eine richtige Spielführung nicht möglich war. Beide Mannschaften traten mit 10 Mann an. In der ersten Halbzeit hatte Zoppot den scharfen Wind zum Bundesgewinn, konnte aber nichts hiervon verwerten, da beide Flügelstürmer für die Mannschaft gleich Null waren. Hieran scheiterten Zoppots Angriffe.

Althottland fand sich gut zusammen und konnte nach guter Kombination zum ersten Erfolge einsteigen. Althottland griff weiter unentwegt an, doch konnte nichts Zählbares mehr erreicht werden. Zoppot hatte durch gutes Zupiel ein Plus voraushaben können, wenn mehr auf Passhaltung gesehen worden wäre. Nach Halbzeit hatte Althottland den Wind zum Bundesgewinn und benutzte diese Gelegenheit zum Vorteil für sich, doch machten die Abwehrstellungen gute Angriffe zunichte. Bei offenem Feldspiel gelang es jeder Partei zu einem Erfolge zu kommen. Zoppot drang wuchtig auf Ausgleich. Der Linksaußen zeigte jetzt eine gute Spielform, doch war die Zeit zu weit vorgeschritten, um ein günstigeres Resultat zu erzielen.

Bez.-AL. Neufahrwasser: Brentau 2 : 1 (1:1).

Der Platz, der nicht in bester Verfassung war, und der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen technischen Leistungen, spielten dafür aber mit großem Eifer.

Schon zwei Minuten nach dem Anpfiff bekommt Brentau einen Hand-Eismeler zugesprochen, den der Mittelfürer zum Führungstor einwarf. Brentau ist im Feldspiel leicht überlegen, aber sämtliche Angriffe scheitern an der geschickten Verteidigung von Neufahrwasser. Neufahrwassers Sturm arbeitet besser zusammen und schafft des öfteren kritische Momente vor dem Brentauer Tor. Erst nach 30 Minuten Spielzeit kann Neufahrwasser im Anschluß an einen Straßstoß das Ausgleichstor erzielen. Beide Mannschaften kämpfen jetzt hart um die Führung, kommen jedoch bis zur Halbzeit zu keinen weiteren Erfolgen.

Nach dem Seitenwechsel hält das scharfe Spiel weiter an. Das Spiel ist größtenteils ausgeglichen und widelt sich im Mittelfeld auf. Auf beiden Seiten sind die Hintermannschaften gut, die immer wieder reißend eingreifen. Nach 25 Minuten Spielzeit kommt Neufahrwasser durch einen Dedungsfehler der Brentauer zum zweiten Tor. Brentau verläßt dann mit aller Macht auszugleichen, doch scheitern alle Angriffe an der sicher arbeitenden Verteidigung von Neufahrwasser. Auch Neufahrwasser hat noch einige Male Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, doch werden die Torchancen alle ausgelassen. Bald darauf erbt der Schlußpfiff und Neufahrwasser kann als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

Bez.-AL. Oliva: Bröjen 4 : 2 (0:0).

Wie das Ergebnis, so das Spiel in seiner entscheidenden Handlung. In seiner ganzen Gestaltung erteilte es hinreichend Aufschluß über die Stärke der Mannschaften. Hinsichtlich des sinn- und zweckmäßigen Aufbaus des Spieles erwies sich Oliva rationaler. In dem durchweg ruhigen Spielverlauf brachte es Oliva zuerst fertig, in der Reihen der Bröjener zu dringen und sie überzeugend zu durchbrechen. Mit Ausnahme des linken Läufers wies Bröjen eine für dieses Spiel etwas zu unsicher arbeitende Abwehrfront auf. Der kräftige Kampfeswille gab dem Spiele eine höchst interessante und abwechslungsreiche Note. Die überzeugende aufbauartige Arbeit beiderseitiger Sturmreihen war das bestechendste Merkmal im Kampfe. Mit einer schier unermüdbaren Wucht bereitete Oliva scharf geformte Angriffe vor, die von der Gegenseite stark erwidert wurden.

Das torlose Hinübergehen in die zweite Hälfte gab den Parteien einen neuen unverminderten Angriffslust. Bröjens geschlossene Sturmführung bereitete Oliva mitunter ernsthafte Besorgnis. Nach einem torlosen geliebten Elfmeter mußte Bröjen der Gegenseite die erfolgreiche Aktion einräumen, die zu vier Toren führte. Scharfe Besuche vor beiden Gehäusen verließen dem Spiele Spannung und feinsentrichenes Eingreifen der Verteidiger. Bröjens Schüsse auf das Tor verfehlten mehrmals ihr Ziel. Ganz torlos wollten sie sich keineswegs geschlagen bekennen. Zum Endpunkt ansetzend, brachten sie es fertig, zweimal torbringend die stabile Hintermannschaft

Olivas zu durchbrechen. Zu einem weiteren Erfolge reichte es auf keiner Seite mehr, da der Unparteiische bald dem Spiele ein Ende bereitete.

AL-AL. Glettkau: Bröjen 1 : 1 (1:1).

Glettkau spielt in der ersten Halbzeit mit starkem Wind und kann eine Feldüberlegenheit herausarbeiten. Bröjen verteidigt stark, kann aber nach einem flotten Vorstoß überraschend in Führung gehen. Glettkau drängt weiter und kann bald gleichziehen. Beide Parteien erreichen trotz mehrerer Torchancen nichts Zählbares mehr.

Nach der Halbzeit hat Bröjen etwas mehr vom Spiel. Die stabile Glettkauer Hintermannschaft kann alle Angriffe der Bröjener sicher unterbinden. Bis zum Schlußpfiff ändert sich das Resultat nicht mehr.

Rund um den Danziger Sportsonntag

Noch keine Entscheidung in der Fußballmeisterschaft des Baltischen Verbandes — Hindenburg Allenstein und Preußen Danzig siegreich — Handballvorentscheidungen im Turnkreis Nordosten — Frühjahrswaldbau in Heubude.

Der vorletzte Spieltag in der Fußballrunde des Baltischen Verbandes hat noch keinerlei Klärung gebracht. Dadurch, daß Prussia Samland Königsberg auf eigenem Platz von Hindenburg Allenstein 4 : 2 (1:2) geschlagen wurde und Preußen Danzig gegen seinen Lokalrivalen BuG, sich mit 1 : 0 (1:0) behauptete, sind noch alle Möglichkeiten offen. Die beiden ersten Plätze können sowohl beide ostpreussischen als auch beide Danziger Mannschaften erreichen, wie es die Spielabelle erkennen läßt.

Prussia Samland Königsberg 6 : 4 Punkte, Preußen Danzig 5 : 5 Punkte, BuG, Danzig 5 : 5 Punkte, Hindenburg Allenstein 4 : 6 Punkte.

Der zweite Kampf der beiden Danziger Rivalen hatte leider nur etwa 700 Zuschauer. Der schwache Besuch war zweifellos auf die Ungunst der Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Es wehte ein eisiger Wind über den Preußenplatz, dazu gingen noch einige Regenschauer hernieder, die den Aufenthalt im Freien wahlweise nicht angenehm machten. Der in so guter Position liegende Ballspiel- und Eislaufverein, der im ersten Spiel gegen Preußen wenigstens einen Punkt (2:2) hieß das Resultat nicht die Erwartungen des Publikums. Allerdings wurde das Spiel sehr wesentlich durch den seitlich über den Platz fegenden Wind beeinflusst. Es war ein durchaus offener Kampf, in dem Preußen aber doch größere Vorteile hatte, wie es das Gegenverhältnis von 3 : 3 (4:0) erkennen läßt. Preußen kam wiederholt gut durch und erzielte um die Mitte der ersten Halbzeit drei Toren, die von der BuG-Abwehr aber unschädlich gemacht werden konnten. Auf der anderen Seite waren die Angriffe weniger gefährlich. Der auf und ab wogende Kampf führte schließlich nach 90 Minuten durch Stolzenberg

Alle Herren Glettkau : A-AL. Bröjen II 6 : 5 (3:4).

Der ausgeprägte Kampfsinn lag bei beiden Mannschaften in der Fünferreihe, die zu geschlossenen Aktionen unter Bedienung der Außenleute führte. Die Bröjener vermochten in der ersten Hälfte unter starker Zuhilfenahme der Läuferreihe Glettkau nur ein Tor das Nachsehen zu geben. Nach dem Wiederanpfiff brachten die Glettkauer Verteidiger durch ihren sicheren Schlag Klärung in der eigenen Hälfte. Der Sturm legte zu scharfen präzisen Angriffen vor und konnte Bröjen eine schwierige Abwehrarbeit zu lösen geben. Noch immer legten die beiderseitigen Sturmreihen ihre scharfen Aktionen fort. Glettkau gelang es, dem gegnerischen Torhüter dreimal das Nachsehen zu geben, während Bröjen sich mit einem Erfolg zufrieden geben mußte.

Handball

DZA. Oliva: DZA-Abteilung AAB, 7 : 3 (3:0).

Ein Großteil der AAB-Spieler nahm an der Windhorstbühnen-Lagerung teil, und so konnten nur sechs Spieler erscheinen. Die Mannschaft wurde durch zwei fremde Spieler ergänzt und konnte natürlich der vollen Olivaer-Elf kein ebenbürtiges Spiel liefern. Die Überlegenheit fand durch vier Tore ihren Ausdruck, ein Vorprung, der bei normalen Leistungen leicht hätte verdoppelt werden können. Das Spiel war reichlich matt und zeigte wenig interessante Momente. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.

zum Führungstreffer für Preußen. Den scharfen, flachen Ball hätte aber wohl gehalten, wenn ihm nicht durch seine Mitspieler die Aussicht versperrt gewesen wäre. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause, lediglich noch eine vierte Ecke für Preußen gestaltete die Lage vor dem BuG-Tor brenzlich. Die zweiten 45 Minuten brachten zunächst verteiltes Spiel. Dann ließ Preußen sehr nach, der BuG, kam stark auf, vermochte aber trotzdem nicht den Ausgleich zu erzielen. Es blieb bei 1 : 0 für Preußen.

In beiden Mannschaften waren die Torhüter sehr auf dem Posten. Die Verteidigung Preußens spielte besser als sonst, sie ist aber leider zu unbeweglich. Die Stärke der Elf war wieder die Läuferreihe, in der Matthes durch seine weiten Vorlagen an die Flügel für den nötigen Spielaufbau sorgte. Auch seine Nebenleute Koplin und Marocki spielten sehr nützlich, sowohl in der Abwehr als auch in der Unterstützung des eigenen Angriffs. Von den fünf Stürmern konnte diesmal keiner sonderlich imponieren, nicht einmal Rebelowski, der meistens nicht Platz hielt und außerdem wieder in nutzloses Solospiel verfiel. Die Stürmerreihe war viel zu langsam, sie ließ sich allzu oft auf Nachgedächte mit Läufern und Verteidigern der Gegenseite ein und verlag darüber den Torhüter, der für den Erfolg von so ausschlaggebender Bedeutung ist. Genau die gleichen Mängel waren im BuG-Angriff festzustellen, hinzu kam hier noch ungenaue Kombination in der Fünferreihe, von der man schon viel bessere Leistungen gesehen hat. Die Läuferreihe in der Gesamtheit war der Preußens unterlegen, vor allem im Beispiel der Bälle. Sehr wacker schlug sich die Abwehrverteidigung mit Semil-Stangneth. Da außerdem die unterlegene Mannschaft in Hufe (rechts außen) noch einen weiteren Ersatzspieler (für Bartkewitz) hatte einstellen müssen, so war sie an sich schon stärker gehandhabt. Preußen wird die Angriffsreihe umstellen und wohl wieder Rebelowski in die Mitte nehmen müssen, will

die Mannschaft in Allenstein am nächsten Sonntag sich behaupten. Schiedsrichter Tombrägel (Danziger Sportklub) war sehr am Amt zufriedengehend. Er war leider gezwungen, eine Anzahl Straßhöfe wegen begangener Regelwidrigkeiten zu verhängen und sogar den Rechtsaußen Preußens (Schmidt) um die Mitte der zweiten Halbzeit herauszuspielen. BuG, hätte das Spiel ebenso gut gewinnen können, vor allem nach Seitenwechsel, als Preußen vorübergehend stark nachließ. Stepanowski befand sich mehrfach in gefährlicher Lage, konnte aber alle Schüsse abwehren, wenn ihm auch einige Male dabei reichlich viel Mühe zur Seite stand. Wenn in der Gesamtheit das Spiel nicht befriedigen konnte, so lag das zum Teil auch an den Witterungsverhältnissen. Durch den scharfen Wind, der quer über den Platz wehte, gingen ungewöhnlich viel Bälle aus.

Zur gleichen Zeit gab es wichtige Turnhandballspiele. Die Vereine Neufahrwasser und Oliva qualifizierten sich durch überlegene Siege für die am 30. April in Danzig stattfindenden Schlusskämpfe des Kreises. DZ, Neufahrwasser siegte über MAB, Marienburg 10:1 (7:1) und DZ, Oliva über MAB, Marienburg (Frauen) 8:0 (5:0). Die Danziger Mannschaften treffen auf MAB, Königsberg (Männer) und DZ, Pönarth (Frauen), die sich gestern in Angerburg ebenfalls die Teilnahmeverpflichtung an den Entscheidungsspielen erfüllten. Im Lager der Turner gab es gestern auch noch örtliche Kundenspiele. DZ, Oliva behauptete sich gegen Turn- und Festverein nur knapp mit 6:5 (4:3), Turngemeinde schlug die Reserve Neufahrwassers 6:2 (1:1). In Königsberg schlug der 1. Spandauer Polizeihandballklub in der Vorrunde um die DSB-Meisterschaft den Vattenmeister Polizei Königsberg mit 9:4.

Der Frühjahrswaldbau des Kreises Danzig im Baltischen Verbande durch das Heubuder Waldbau Gelände war wohl von sonnigem Wetter begleitet, doch wehte ein ziemlich scharfer Wind, der den Läufern erheblich zu schaffen machte. Im Gegensatz zu vergangenen Jahren war die Beteiligung recht gut, doch hätte sie noch erheblich größer sein können, namentlich in den Jugendklassen, dann aber auch bei den zweiten Senioren, in der Frauen-, Erfindungs- und Altersklasse. Von 160 Gemeldeten fanden sich 112 Käufer und Käuferinnen am Ablauf ein. Start und Ziel war der so idyllisch gelegene Heubuder Sportplatz. In der Hauptklasse starteten acht Käufer, die eine Strecke von 5700 Meter zurückzulegen hatten. Die BuG, wurde kurz vor dem Ziel von seinem Klubkameraden Wikowski abgefangen. Alle übrigen Käufer kamen für den ersten Platz schon nach halber Strecke nicht mehr in Frage. Im einzelnen hatte der Lauf, dessen geringste Strecke in der Jugend C-Klasse 1100 Meter betrug folgendes Ergebnis:

Erste Männerklasse: gemeldet 13, gestartet 8, 5700 Meter: Einzellauf: 1. Wikowski 26:22, 2. Pies 26:24 (beide BuG.). Mannschaftslauf: BuG, 6 P.
Zweite Männerklasse: gemeldet 29, gestartet 11, 5700 Meter: Einzellauf: 1. Füllbrant (Wacker) 26:25, 2. Baranowski (Zoppoter Sportvereinigung) 26:57. Mannschaftslauf: 1. Wacker 8 Punkte, 2. Schupo 13 P.
Erfindungsklasse: gemeldet 25, gestartet 18, 5700 Meter: Einzellauf: 1. Krest (Preußen) 27:27, 2. Schulz (Rautental). Mannschaftslauf: 1. Rautental 8 Punkte, 2. Akademische Sportvereinigung 10 Punkte.
Altersklasse: gemeldet 2, gestartet 2, 3300 Meter: Einzellauf: 1. Prüß (Postportverein) 14:22.
Frauenklasse: gemeldet 4, gestartet 2, 1500 Meter: Einzellauf: 1. J. Wiegler (Leichtathletenvereinigung) 6:54, 2. Pies (DZ, Langfuhr) 6:57,2.
Zweite Frauenklasse: gemeldet 9, gestartet 9, 1500 Meter: 1. R. Klein (Leichtathletenvereinigung) 7:33,4, 2. Baerische (BuG.). Mannschaftslauf: 1. Leichtathletenvereinigung 9 Punkte, 2. BuG, 14 Punkte.

Aus dem deutschen Osten

Heimatemuseum Westpreußen in Marienwerder

Marienwerder. Bei der Eröffnung des erweiterten Heimatemuseums Westpreußen in Marienwerder begrüßte Landrat Dr. Ulmer im Namen des Zweckverbandes Heimatemuseum Westpreußen als Vertreter des Landeshauptmanns Landesrat Scheibert-Königsberg, den Vertreter des Regierungspräsidenten, den Vorsitzenden des Historischen Vereins, Oberstudienrat Bernicke, den Museumsleiter Professor Dr. Ehrlich-Elbing, Professor La Baume-Danzig u. a. m. Schon einmal im vorigen Jahrhundert hat es in Marienwerder ein Museum gegeben, vor ihm und nach ihm entstanden in Westpreußen noch Museen in Thorn, Graubenz, Danzig und Elbing. Das Museum in Marienwerder ging frühzeitig wieder ein, von den anderen ließ das Diktat von Versailles nur das in Elbing bei Deutschland. Aus kleinen Anfängen hat nun Museumsleiter Scheibert-Geym das Museum wieder auf einen auch in Fachkreisen sehr beachtlichen Stand gebracht. Die Tatsache insbesondere, daß der Germane bereits um das Jahr 1000 vor Christi an der Weichsel gelandet hat und dies Land seit dieser Zeit bis auf die im Leben der Völker kurze Spanne zwischen der Völkerwanderung und der Wiedereindeutschung durch den Deutschen Ritterorden germanisch-deutsch gewesen ist, wird durch die zahlreichen Grabungen und Erwerbungen des Museums weiter erhärtet. Dank dem Entgegenkommen der Stadt ist nun auch die Raumfrage des Museums einer glücklichen Lösung zugeführt worden.

Anschließend ergriß Studienrat Geym, der Leiter des Museums, das Wort zu einem Vortrag über die Aufgaben eines Heimatemuseums im Grenzland. Im Namen des Landeshauptmanns und der Provinzialkörperschaften betonte Landesrat Dr. Scheibert, daß die Heimatforschung von den zuständigen Behörden in verdientem Maße gefördert werde. Regierungsdirektor Tempelin überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten. Ein Rundgang durch die Museumsräume gab Einblick in die Geschichte unserer Heimat. Was hier an Schätzen zusammengetragen worden ist und nach der Erweiterung des Museums so günstig platziert wurde, muß helle Begeisterung auslösen. Besonders zahlreich sind die Ausgrabungen aus der Siedlung KL. Stärkenau vertreten.

Bei einem Essen sprach der Leiter des Elbinger Museums, Professor Dr. Ehrlich, seine Bewunderung für das vorbildliche Schaffen des Museumsleiters aus, dessen Verdienst um die deutsche Vorgeschichte er nachdrücklich hervorstellte. Gerade die deutsche Vorgeschichtsforschung geben uns im Kampf gegen polnische Annexion und Geschichtsfälschung eine unbesiegbare Waffe in die Hand.

Wieder ein Opfer der „Tobesturbe“.

Bischofsburg. Der Landwirt St. aus Rudau (Kreis Nöbel) stürzte mit seinem Motorrad in der Tobesturbe Bischofsburg-Rothfließ. Er erlitt einen doppelten Beinbruch, sein mitfahrender achtjähriger Sohn einen schweren Schädelbruch. Im Krankenhaus zu Bischofsburg wurde der Tod des Knaben festgestellt.

Beurlaubung des Braunsberger Stadtbauamteisters.

Braunsberg. In Verfolg einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ist Stadtbauamteister Lutterberg in Braunsberg bis zur Klärung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe vom Ersten Bürgermeister beurlaubt worden.

Einrichtung neuer Volksschulklassen.

Guttstadt. Die starken Geburtenjahrgänge der ersten Nachkriegsjahre wirken sich jetzt hier in einer außerordentlichen Ueberfüllung des Oberbaues der Volksschule aus. Die für den Unterricht erwachsenden Schwierigkeiten sind nun dadurch gelöst worden, daß für die Schulanfänger sowohl in der Knaben- wie in der Mädchen-Schule eine sechste Klasse neu geschaffen worden ist. Nicht gelöst ist damit bislang die Raumfrage. Drei Möglichkeiten kommen hier in Frage: entweder der wenig zu begründende Nachmittagsunterricht, oder die Benützung zweier Vorübungsclassen im Nachgehöf oder Einrichtung der über dem Jugendheim befindlichen Wohnung zu Schulklassen.

Erkrankte Kuh wird des Bauern Tod.

Dornhehen (Kreis Rastenburg). Bei dem Besitzer Gustav Philipp erkrankte die beste Kuh. Der Besitzer erfuhr, daß der Tierarzt im Nachbardorf Rodehlen weilte. Der Bauer traf den Tierarzt dort und fuhr mit ihm auf Umwegen nach Rastenburg, da der direkte Weg grundlos war. In Rastenburg blieb das Auto des Tierarztes aber trotzdem stehen, und Philipp lief zum nächsten Besitzer, um Gespannhilfe zu holen. Endlich war es gelungen, den Wagen wieder flott zu machen, da brach Philipp plötzlich tot zusammen. Ein Verzicht auf seine Kuh hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Ernährungs- und Jubiläumsszug nach Rom.

Vom Diözesancharitassekretariat Braunsberg wird mitgeteilt: Die Abfahrt erfolgt am 27. September abends von Marienburg. Die ganzen Herbstferien sollen auf vielfachen Wunsch ausgenutzt werden. Mit Rücksicht auf die Grenzmark, die sich unsern Pilgerzug anschließen muß, geht die Fahrt nicht über Breslau, sondern über Dresden—München—Triest—Venedig ufm. Nachfahrten.

werden nur am 1. und am letzten Tage eingelegt. Durch die schönsten Gegenden fahren wir am Tage. Aufenthalt ist in folgenden Orten vorgesehen: München, Venedig, Florenz, Vissi, Rom (7 volle Tage, davon 2 Tage zur freien Verfügung oder Gemeinschaftsfahrt nach Neapel, Capri, Pompeji und Neapel), Pisa, Genua, Mailand, Lugano. Eintreffen in Marienburg am 14. Oktober nachmittags. Mit Anreisetag dauert die Fahrt also 18 Tage. Das genaue Programm mit Anmeldebestimmungen, Preisen usw. wird in etwa 8—10 Tagen veröffentlicht werden. Der früher angegebene Preis von etwa 300 RM. für 3. Klasse einm. Verpflegung, Unterkunft, Führungen, Gepäckbeförderung, Trinkgeldern, Omnibus- und Straßenbahnfahrten usw. kann sicher eingehalten werden.

Mohrungen Ortskrankenkassenleiter in Schutzhaft genommen.

Mohrungen. Der Leiter der Allgemeinen Orts- und Landtrankenkasse in Mohrungen, Verwaltungsdirektor Baselow, und der Chauffeur Büttel wurden am Dienstag in Schutzhaft genommen. Gegen beide liegen schwerwiegende Verdachtsgründe vor.

Im April erstochen.

Treuburg. Der beim Bahnhof Rowahlen tot aufgefunden, 30 Jahre alte ledige Fischergeselle Franz Hatoski, aus Katteln bei Treuburg gebürtig, ist, wie jetzt festgestellt wurde, nach starkem Alkoholgenuß nahe beim Bahnhof eingeschlagen und erstochen.

Braunsberg. Am dritten Osterfesttag wurde unter

starker Teilnahme auf dem stillen Klosterfriedhof die Oberin des hiesigen Klosters, Schwester Leopoldine Bitt, zur ewigen Ruhe bestattet. Nur ein Jahr hatte sie die Leitung des Konventes in ihrer Hand gehabt, aber die Kräfte und die Tränen der Waisenkinder, der Siechen, der Hausbediensteten, der Pensionärinnen, der Schwestern und der aus Königsberg und Heilsberg herbeigekommenen Betrügnen bezeugten, wie sie durch ihre gütige Art überall Liebe gesät hat, wo sie tätig war in den Werken der Nächstenliebe. Welt im Ermland ist sie bekannt geworden als die eifrige Oberin des St. Katharina-Krankenhaus in Königsberg, dem sie seit dem Bestehen des Stempels ihrer Tätigkeit aufgedrückt hat. Vorher wirkte sie als Oberin des Kreiskrankenhaus in Heilsberg und war, als sie durch den Krieg aus der ihr lieb gewordenen Tätigkeit in England herausgerissen wurde, mit der Einrichtung und jahrelangen Leitung der Schwesterstation in Moser Springhorn betraut. Sie hat nur ein Alter von 53 Jahren erreicht und starb im 82. Jahre ihres Ordenslebens, viel zu früh für ihre Tatkraft und Liebe, die noch Großes von ihr erhoffen ließ. R. i. p.

Das Echo des Dollarsturzes an den Welt-Rohstoffmärkten

Kauffieber der amerikanischen Spekulation — Die Autarkie Europas
ein Dämpfer gegen Auswüchse.

Wenn auch der jetzige Sturz des Dollars zu Vergleich mit dem im September 1931 erfolgten Abwertung der Pfund Sterling-Devisen reizt, so ist die Konstruktion von Parallelen doch sehr bedenklich. Die Motive für die währungspolitischen Experimente der beiden großen angelsächsischen Staaten waren jedenfalls grundverschieden, und erst die Zukunft kann Aufschluss darüber bringen, ob es nicht auch die Folgen sind. Bei den Engländern handelte es sich darum, den Außenwert des Pfundes herunterzubringen, die innere Kaufkraft ihrer Währung hingegen auf gleicher Stufe zu erhalten, um auf diese Weise den Export nach Möglichkeit zu forcieren. Da Großbritannien die stärkste Bezieher von Rohstoffen aller Art ist, fiel es ihm nicht schwer, ein Anziehen der Welt-handelsartikel im Vergleich zur Sterling-Devisen zu unterbinden. Das Resultat der englischen währungspolitischen Operationen bestand denn auch in einem fast gleichzeitigen Abfallen des Pfundes und des in Gold ausgedrückten Preises fast aller Rohmaterialien.

Ganz anders liegen die Dinge bei den USA. Die Vereinigten Staaten sind ein ausgesprochenes Exportland für Getreide, Spinnfasern, Metalle usw. Ihnen kommt es nicht darauf an, unveränderte, sondern steigende Preise für die Rohstoffe zu erzielen. Aus dieser Konstellation ergibt sich eine schwerwiegende Frage: Geht die Befestigung der Rohstoffe in den USA stärker und rascher vor sich, als der Dollar eine Entwertung erfährt? Ist dies der Fall, dann muß zwangsläufig auf der ganzen Erde eine Verteuerung der Güter stattfinden. Geht jedoch der Dollar schwächer ab als die Preise der Waren steigen, dann dürfen die Voraussetzungen für eine früher oder später einsetzende neue Baisse-Periode gegeben sein.

Das Echo, das der Sturz des Dollars an den großen Handelsplätzen der Rohstoffe gefunden hat, ist ziemlich verschieden.

In der Union löste die „Flucht in die Sachwerte“ buchstäblich ein Kaufsieber aus. Nicht nur die unmittelbare am dem Erwerb der Rohstoffe interessierten Kreise, wie der Handel und die verarbeitenden Industrien, sondern auch breite Kreise des Publikums beteiligten sich — einer alten Sitte der Amerikaner entsprechend — an dem Spiel. Vergleicht man die gegenwärtigen Notierungen der einzelnen Warengruppen mit denen um die Mitte d. M., so ergeben sich Aufstiege beim Weizen bis zu 30 Prozent, beim Kupfer und Silber von etwa 20 Prozent, die Baumwolle ist um mehr als 10 Prozent gestiegen. Beim Zuder, Schmalz und dem Kaufkraft sind gleichfalls beachtenswerte Erhöhungen zu konstatieren. Ohne Zweifel haben zu der Befestigung starke spekulative Kräfte beigetragen; denn in der allgemeinen Marktlage oder der stat-

istischen Position lassen sich keine ausreichende Gründe für die Höherbewertung finden.

Der jetzige Eingriff der Amerikaner in das Rohstoff-geld ist vielleicht sogar ein Anzeichen, weil eine ganze Anzahl von Warenmärkten auf dem Wege zur Konso-lidierung aus sich selbst heraus gewesen ist.

Besonders gilt dies von dem Getreide. In den USA schätzt man die Winterweizen-Ernte auf 334 Mill. (i. B. 462, 1931: 787 Mill.) bsh. Wenn auch bis zum Eintritt der Ernte noch manches wieder gutzumachen wäre und ein vermehrter Anbau von Sommerweizen über Vieles hinweghelfen könnte, ist die heutige Lage des Weltweizenmarktes doch entschieden günstiger als vor einem Jahre. Bei der Baum-wolle hat man gleichfalls Grund, etwas optimistischer gestimmt zu sein. In der ersten Hälfte dieser Saison betrug der Welt-Baumwollenernte 11,9 (i. B. 11,5) Mill. Ballen. Die amerikanische Ernte dürfte nach vorläufigen Schätzungen

Belebung der Danziger Holzexporte Rekordzahlen der Zufuhr.

Am Danziger Holzmarkt ist die lang erwartete Belebung im März in größerem Umfang eingetreten. Die gesamte Aus-fuhrmenge ist zwar noch nicht ganz so groß gewesen wie im März des Vorjahres, hat aber gegenüber dem Februar dieses Jahres eine Zunahme um mehr als 50 Prozent aufzuweisen. Die Holzexporte über Danzig betrug:

	1933	1932
März	47 531	54 394
Februar	29 872	94 123
Januar	37 452	35 493

Im 1. Vierteljahr 1933 steht demnach in Danzig eine Aus-fuhr von 115 000 To. gegenüber 184 000 To. im 1. Viertel-jahr 1932, während in Gdingen in diesem Jahr die Ausfuhr 39 200 To. gegen knapp 1000 im 1. Vierteljahr 1932. Die Aus-fuhr über Gdingen ist jedoch gegenüber den letzten Monaten von 1932 erheblich zurückgegangen. Die lebhafteste Danziger Ausfuhr richtete sich im März hauptsächlich nach England, wobei der Markt für kleinere Partien eintrat. Die Ausfuhr nach England ist im März hauptsächlich nach England, wobei der Markt für kleinere Partien eintrat. Die Ausfuhr nach England ist im März hauptsächlich nach England, wobei der Markt für kleinere Partien eintrat.

Die Preise waren allerdings für den Danziger Handel noch recht unbefriedigend.

Sie hielten sich noch ungefähr auf der Höhe der Vormonate und zeigten keine nennenswerte Besserung gegenüber den letzten Monaten von 1932. Trotzdem war das Geschäft für den Danziger Handel nicht unbefriedigend, weil der Rückgang des Pfundes, der sich vorher so störend bemerkbar machte, ganz aufgehört hat. Unsortiertes Weißholz 1,5x9 Zoll wurde zu 9-9 1/2 s c/l London verkauft. Gerüstbretter brachten auch bis zu 10 Pfund, denselben Preis erhielt man für Brettern in Speziallängen. Daneben größeren Zufuhren in Danzig konnten Sonderwünsche der englischen Käufer leicht erfüllt werden, was das Geschäft auch erleichterte. In Finnland und Schweden kommt dies in der jetzigen Jahreszeit kaum in Frage. Unsortierte Weißholzware, die nicht nach besonderen Längen aus-

3,36 Milliarden Dollar Goldbestand in den U. S. A.

Der Mittwoch abgeschlossene Wochenbericht der Federal-Reserve-Banken zeigt die über-raschende Tatsache, daß gerade an dem Tage, an dem die Vereinigten Staaten den Goldstandard aufgaben, die Goldbestände des Federal-Reserve-Systems ihren höchsten Stand erreichte hatten. Die Goldbestände nahmen in der Berichtswache um 50 auf 3365 Millionen Dollar zu. Die Rücklässe dürften z. T. gehortetes Gold darstellen. Damit haben sich seit Anfang März die Goldbestände der Notenbanken um nahezu 700 Millionen Dollar erhöht. Die neue Emission der 3 Milliarden Dollar, deren Aus-gabe das Währungsreformgesetz vorsieht, soll mit 4 Prozent im Jahr getilgt werden.

* Abwanderung auf internationaler Grundlage?

Eine Abwanderung der Baltic und International Mari-time Conference, welche sich aus Vertretern englischer, dänischer, deutscher, niederländischer, norwegischer und schwedischer Reederei zusammensetzt, hat der Schiffs-fahrtssammer für Großbritannien eine Denkschrift unterbreitet, worin diese aufgefordert wird, sich an dem Entwurf eines Planes zum Auflegen und Abwracken überflüssiger Tonnage durch eine Tonnageumlage zu beteiligen. In erster Linie kommt es nach dem Wortlaut der Denkschrift zu urteilen darauf an, daß die englischen Reederei sich ein-gehend mit den Verdrängungsmöglichkeiten beschäftigen und einen den übrigen Handelsmarinen genehmen Vorschlag ausarbeiten. Ein solcher Vorschlag wäre der Entgegennahme staatlicher Subsidien aus verschiedenen Gründen vorzuziehen. Vor allem würde er sich nicht so kostspielig erweisen und familiären Reederei ohne Unter-schied ihrer relativen Finanzlage zugute kommen. Die britische Schiffsfahrtsammer hat sich bereit erklärt, den Antrag in ihrer nächsten Aufsichtsratsitzung zu erörtern.

* Die polnisch-russischen Eisenhandlungen. Der Abschluß der Verträge über Lieferung von 30 000 To. polnischer Walzprodukte nach Rußland wird im Laufe der nächsten Woche erwartet. Die bisherigen Verhand-lungen wurden zuletzt in Moskau geführt und zwar vom Direktor der Bismarckhütte Scherff und dem General-bevollmächtigten der Rattowitzer AG. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb sowie der Ferrum AG. Bryliewicz. Von russischer Seite sind für die nächste Zeit auch weitere Eisenaufträge an polnische Werke in Aussicht gestellt.

13 (i. B. 17) Mill. Ballen betragen. Selbst wenn noch ein vorjähriger Uebertrag von 12,8 Mill. Ballen vorhanden ist, liegen die Verhältnisse doch infolgedessen günstiger, als nirgends größere Lager gehalten werden und breitere Verbraucher-schichten auf Befriedigung des dringendsten Bedarfes warten. Eine bessere Anpassung der Produktion an den Konsum ist ferner beim Zinn und Kupfer, sowie beim Zink — wenigstens außerhalb der USA. — zu beobachten. Die Metalle nah-men an der Aufwärtsbewegung der übrigen Waren entsprechen-den Anteil; dagegen hielten sich einige Kolonialwaren außer-halb der Bewegung. Auf den Kaffee drückt die Aufhebung des Prohibitionsgegesetzes sowie die Furcht, bei einer wesent-lichen Verteuerung des Materials würde der Konsum noch mehr schrumpfen. Auch der Zuder profitierte verhältnismäßig wenig, da es an einer internationalen Arbitrage fehlt. Man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß die Zuder-preise in den USA dem Beispiel der übrigen Welt-handels-artikel folgen, während sie infolge der Autarkie-Bestrebungen der europäischen Länder sich auf bisheriger Höhe halten.

Ueberhaupt ist der Einfluß der wirtschaftlichen Ab-richtung der einzelnen europäischen Staaten gegen-einander und Europas gegen Uebersee unverkennbar.

In der alten Welt besteht zwar die Tendenz zum Steigen der Warenpreise, aber der Optimismus ist aus den eben genannten Gründen doch ein sehr viel gedämpfter.

Der heutige Kurs für Reichsmarknoten.

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Weiß) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: 100.00 RM. 115.50—117.50; Dollar-noten 4.00—4.75.

Danziger Devisen

	22. 4.	21. 4.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17.88	17.92
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	17.89	17.93
„ Warschau 100 Zloty	57.27	57.39
„ New York 1 Dollar	4.6953	4.7047
„ Berlin 100 RM.	116.98	117.22
„ Paris 100 Fr.	20.115	20.155
„ Helsingfors 100 fm.	—	—
„ Stockholm 100 Kr.	—	—
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	206.01
„ Zürich 100 Franken	98.75	98.95
„ Brüssel/Antwerpen	—	99.10
„ 100 Belg.	—	71.78
„ Wien 100 Schilling	—	71.82
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten:

	22. 4.	21. 4.
Poln. Noten 100 Zloty	57.26	57.39
Dollar-Noten 1.	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	4.5954
Reichsmark (100 RM.)	—	4.6046

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert	22. 4. 33	21. 4. 33
Festverzinsliche Wertpapiere:		
a) ohne Zinsberechnung:		
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmono-pol)-Anleihe von 1927	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:		
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 1—9	—	63 bez. G
6% (bsh. 8%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 10—18	62 1/2 bez. G	63 bez. G
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 19—26	—	—
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 27—34	63 bez. B	63 bez. B
6% (bsh. 7%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 35—42	—	—
6% (bsh. 6%) Danziger Hypothek-Bank Pfandbrief Serie 1	—	—

Aktien:

	22. 4. 33	21. 4. 33
Bank von Danzig	0%	0%
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	—
Danz. Hypothekbank	0%	—
Danziger Bank f. Han-del und Gewerbe	0%	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.	12%	0%

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Begünstigt der 7-prozentigen Danziger Stadtanleihe 1921 und der 6 1/2-prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Unternehmungszins mit 1 Pfund Sterling == 25 Gulden festgesetzt.

Berliner Produktmarkt.

Vom 22. April 1933.

Weizen 190—197; Mai 210 1/2; Juli 217. Tendenz: ruhig. Roggen 155—157; Mai 163; Juli 171. Tendenz: stetig. Gerste Braugerste 172—180; Futter- und Industrieernte 163—171. Tendenz: ruhig. Hafer 125—128; Mai 133 1/2; Juli 139 1/2. Tendenz: stetig. Weizenmehl, feinst 23—27; Roggenmehl, be-hauptet 20.60—22.60. Weizenkleie 8.40—8.90. Roggenkleie, feinst 8 3/4—8.90. Viktoriaerbsen 20—23. Kleine Speiserbsen 19—21. Futtererbsen 13—15. Pelusierhülsen 13—14. Ackerbohnen 12—14. Widen 13—14. Lupinen, blaue 8 1/2—9 1/4. Lupinen, gelbe 11.90—12.75. Seradella, neue 16 1/2—16.90. Leintuchsen 10.90. Erdnussmehl ab Hamburg 11. Erdnussmehl ab Hamburg 11.50. Trockenmilch 8.50. Extrahiertes Soja-bohnenmehl ab Hamburg 9.70. Extrahiertes Sojabohnenmehl ab Stettin 10.50. Kartoffelflocken 13.70. Allgemeine Tendenz: stetig.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 19. April 1933.

Weizen, 128 Pfund, 22.00; Weizen, 125 Pfund, 21.50; Weizen, 118 Pfund, 20.25; Roggen, Export, 10.75; Roggen, zum Konsum 11.00; Gerste, feine 9.50—10.00; Gerste, mittel, 9.25; Gerste, geringe 8.90—9.10; Hafer 7.75—8.35; Viktoria-erbsen 12.75—17.00; Roggenkleie 6.40—6.50; Weizenkleie, grobe 6.60—6.80; Weizenhale 6.80; Widen 7.85—8.25; Pe-lusierhülsen 7.90—8.25 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 22. April 1933.

Weizen, 128 Pfund 22.00; Weizen, 120 Pfund 20.25; Roggen, 10.75—11.00; Braugerste 9.50—10.00; Futtergerste 9.00—9.25; Hafer 7.75—8.35; Viktoriaerbsen 13.00—17.00; Roggenkleie 6.40—6.50; Weizenkleie 6.60—6.80. Weizenhale 6.80; Widen 7.85—8.25; Pelusierhülsen 7.90—8.25 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist ruhiger geworden. Die Mühlen zahlen franko Danzig für 130 Pfund Weizen 21.50 Gulden per 100 Kilo-gramm.

Roggen bringt 19,00 Zloty gleich 11,00 Gulden per 100 Kilogramm. Gerste ruhiger.

* Polnische Kohlenausfuhr um 40 Prozent zurück-gegangen. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat fest-gestellt, daß in den letzten Wochen rund 100 Kohlen-waggons täglich weniger angefordert werden als in den vergangenen Monaten. Im Zusammenhang damit wird seitens der Industriellen erklärt, daß die Ausfuhr im April um 40 Prozent zurückgegangen sei. In Arbeiter-kreisen wird hierzu behauptet, daß die Gruben eine Ver-ingerung der Ausfuhr anstreben, um die Belegschaften weiter zu verkleinern.

Polen und die Dollarabwertung.

Für Polen bedeutet aber die Abwertung des Dollars ein besonderes Problem. Dieses Problem hat aber mit der Stabilität des Zloty nur wenig zu tun. Der Zloty ist stabil und wird stabil bleiben, da sich die Regierung Pryztor als Gegnerin inflationistischer Experimente bekannt hat. Das Problem liegt vielmehr auf dem Gebiet des internationalen Wa-renausstauschs. Es muß da gesagt werden, daß die Verminderung der amerikanischen Kaufkraft für Polen nur eine geringfügige Bedeutung hat. Die pol-nische Handelsbilanz mit Amerika ist sehr passiv. Die Amerikaner liefern sehr viel mehr, als sie von Polen erhalten, der amerikanische Hochzolltarif schließt die polnische Ausfuhr praktisch vom amerikanischen Markt aus. Umgekehrt freilich könnte Polen bei dem Bezug amerikanischer Produkte eine nicht unerhebliche Ersparnis erzielen. Polen erhält von drüben Baumwolle, um nur ein Hauptartikel zu nennen. Es werden sich also die direkten handelspoliti-schen Rückwirkungen wahrscheinlich in verhältnismäßig engen Grenzen halten. Wichtiger wären die mittel-baren Folgen des amerikanischen Währungsexperi-ments.

Zur Reaktivierung des Silbers.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat bekannt-lich die Ermächtigung erhalten, zum Zwecke der Durch-führung der Ausgabe von Silberzertifikaten bei den Kriegsschuldensahlungen Silber bis zum Höchstbetrag von 100 Mill. Dollars annehmen zu dürfen. Der Preis, der dafür gezahlt werden soll, darf die Grenze von 50 Dollar-Centis (gegenwärtiger Marktpreis 36 Centis) nicht übersteigen. Mit Hilfe dieser Klausel soll einmal dem Silberpreis in den U. S. A. und in China eine Stütze gegeben werden, zum anderen will man auf diese Weise die Kaufkraft Ostasiens und Südamerikas stärken. Eine offiziöse Interpretation bestreitet entschieden, daß mit diesem Schritt eine Rückkehr zum Bimetallismus geplant sei. Vielmehr brauche man das Silber zur Deckung von Papiergeld (Silberzertifikate). Gleichzeitig soll aber auch der Umlauf an Silbermünzen erhöht werden. Bei den „historisch gewordenen Mißerfolgen“ des Bimetallismus wäre eine Rückkehr zur Silberwährung auch außer-ordentlich bedenklich. Schon 1816, als England zum Goldstandard überging, konnte man das Ende des Bi-metallismus voraussehen. 1871 legte sich Deutschland die Goldwährung zu und als 1896 die U. S. A. sich end-gültig vom Bimetallismus abwandte, war die Gold-währung fast allgemein. Das Silber wurde als Wäh-rungsmittel durch seine erheblichen Preischwankungen verdrängt. Die Stabilität einer Valuta war durch die Zudrängen des Silbers gefährdet; heute bestehen derartige Bedenken in verstärktem Umfang fort. Das Silber wäre „schlechtes Geld“ und würde nach alten Erfahrun-gen das „gute Geld“ verdrängen. Allein in 1931 schwankte der Silberpreis um 50 Prozent seines Wertes, von 1920 auf 1921 hat er sich mehr als halbiert, nach-dem er 1920 dreimal so hoch war wie im Jahre 1894. Das besagt genug.

Berliner Effekten

	22. 4.	21. 4.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	73.70	73.125
einschl. 1/2 Ablos.-Sch. Nr. 1—9000	—	—
Dtsch. Anl. Ablosungssch. ohne Auslosungsschein	13.50	13.15
Commerz- und Privat-Bank	59.25	58.25
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	69.—	69.—
Dresdner Bank	61.50	61.50
Reichsbank	136.75	134.50
Hamburg-Amerika-Linie	20.875	21.—
Hamburg-Südamerika-Linie	39.50	38.25
Norddeutscher Lloyd	21.375	21.875
A. E. G.	31.50	32.—
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	105.—	105.50
Buderus Eisenwerke	68.875	69.—
Charlottenburger Wasserwerke	73.375	74.—
Dessauer Gas	110.75	112.75
Elektr. Licht und Kraft	107.50	105.50
I. G. Farbenindustrie	141.75	143.125
Feldmühle Papier	72.—	72.50
Gelsenkirch. Bergwerk	68.—	68.75
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	91.25	92.25
Th. Goldschmidt	59.50	60.—
Harpener Bergbau	98.875	100.—
Philipp Holzmann	59.—	59.75
Mannesmannröhren	75.—	76.50
Mansfelder Bergbau	31.25	31.75
Oberschlesische Kokswerke	78.75	80.75
Phönix Bergbau	46.625	47.—
Rütgerswerke	54.—	54.50
Schuckert & Co.	103.875	104.50
Leonhard Tietz	28.25	29.—
Zellstoff Waldhof	53.625	54.25

Berliner Devisen

	22. 4.	21. 4.
Geld Brief		
6 Buenos Aires 1 Pes.	0.353	0.357
6 Kanada 1 Canad. St.	3.417	3.423
6 Japan 1 Yen	0.904	0.906
4 1/2 Kairo 1 ägypt. Pfd.	15.36	15.40
7 Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.033	2.042
2 London 1 Pfd. St.	14.98	15.02
3 1/2 New-York 1 Dollar	3.946	3.952
7 Rio de Janeiro 1 Milreis	0.239	0.241
7 Uruguay 1 Gold Pes.	1.648	1.652
2 1/2 Amsterdam 100 Fl.	171.58	171.08
9 Athen 100 Drachmen	2.433	2.442
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	59.44	59.56
6 Bukarest 100 Lei	2.488	2.492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
6 Danzig 100 Gulden	88.42	88.12
6 Helsingf. 100 finn. Mk.	6.523	6.537
4 Italien 100 Lire	22.08	22.12
7 Jugoslawien 100 Dinar	5.165	5.175
7 Kaunas Kowno 100 Litas	42.46	42.54
3 1/2 Kopenhagen 100 Kr.	66.68	66.08
6 Lissabon 100 Escuto	13.54	13.56
4 Oslo 100 Kr.	76.42	76.58
2 1/2 Paris 100 Fr.	16.78	16.82
3 1/2 Prag 100 Kr.	12.71	12.73
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	66.93	66.43
5 1/2 Riga 100 Lats	73.18	73.32
2 Schweiz 100 Fr.	82.67	82.82
8 Sofia 100 Leva	3.047	3.053
6 Spanien 100 Pes.	36.36	36.54
3 1/2 Stockholm 100 Kr.	78.42	77.82
4 1/2 Tallinn (Reval) Estl.	—	—
5 Wien 100 Schilling	110.59	110.81

(Ohne Gewähr)
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositenkasse, am Hauptbahnhof.

Protest der Gläubiger gegen zwangsweise Zinsenkungen

Verbände der inflationsgeschädigten Hypothekengläubiger, Sparer und Rentner pp.

Hielten am 21. cr. im Deutschen Volkshaus in Danzig ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Sitzung wurde von dem geschäftsführenden Vorsitzenden Majchler geleitet. Die Vorstandswahlen hatten zum Ergebnis, daß der Genossenschaftsleiter Majchler zum 1. Vorsitzenden, der Rentner Carl Geng, zum stellvertretenden Vorsitzenden und Frau Anna Katschinski und Fräulein Maria Gersdorff zu weiteren Mitgliedern des Vorstandes gewählt wurden. Der Vorstand wurde ermächtigt, der internationalen Liga zum Schutze des Privateigentums und Sparkapitals in Genf Paris beizutreten und ihm unterlassen, sich als selbständige Landesgruppe oder als Untergruppe der deutschen Liga anzumelden. Als dann wurde beschlossen, zwei Resolutionen dem Danziger Senat zu überreichen. Die eine Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Die in den Gläubigerverbänden der Freien Stadt Danzig organisierten Hypothekengläubiger protestieren erneut gegen gewaltsame Eingriffe in die privaten Vertragsverhältnisse zwischen Gläubigern und Schuldern, wie sie bisher durch zwangsweise Zinsenkungen, einseitige Aufhebung von vereinbarten Fälligkeiten und immer erneutem Vollstreckungsschutz vorgenommen worden sind.

Jeder Gläubiger wird in seinem eigenen Interesse liberal als Stundung und notwendigerfalls auch Kapital- und Zinsnachlässe gewähren, wo er einem ehrlichen Schuldner gegenübersteht. Dagegen schützt jede gezielte Regelung immer auch

einen großen Kreis böswilliger Schuldner

und schwächt die Zahlungsmoral der bis dahin pünktlichen Zahler, weil sich dieselben sonst gegenüber den säumigen Zahlern benachteiligt fühlen. Begleitend müssen solche Methoden schließlich zu einer allgemeinen Zahlungsverminderung ausarten und damit den Tod des Wirtschaftslebens herbeiführen, nachdem vorläufig nur eine Erkrankung desselben durch den Vertrauensschwund der Gläubiger und Sparer herbeigeführt worden ist. Nur eine Wiederherstellung des Vertrauens durch

verpflichteten Gläubigerschutz

kann wieder zu einer Gesundung des Kapitalmarktes und der damit verbundenen organischen Zinsenkung führen.

Auto rannte gegen einen Baum

Die Vorderachse brach. — Der Chauffeur blieb unverletzt.

Auf der Chaussee zwischen Neudorf und Knüppeltrug ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Autounfall. Infolge eines Bremsversuchs verunglückte der Danziger Personkraftwagen DZ 1305. Der Kraftwagen befand sich auf der Straße nach Danzig. Auf der freien Chaussee zwischen den Ortschaften Neudorf und Knüppeltrug brach die Vorderachse, während das hintere Rad in hohem Bogen davonflog. Der Wagen geriet dadurch hart an den Rand der Chaussee, nahm zwei Chausseefurten mit und rannte dann gegen einen Baum, nachdem er auch noch das andere Vorderrad verloren hatte. Der Führer wurde vollkommen eingedrückt, Stöße und Stöße abgebrochen. Die große Windschutzscheibe sowie alle übrigen Scheiben gingen in Trümmer. Glücklicherweise blieb der Führer des Wagens, der sonst unbeschadet war, bis auf einige Verletzungen durch Glassplitter völlig unverletzt. Der Wagen wurde später nach Danzig abgeschleppt.

Prof. Alsborg - Berlin

verteidigt Sanatschek?

Demnächst Berufungsverhandlung im Zollprozeß.

Wie noch erinnert sein dürfte, wurden am 11. Januar der Kaufmann Rudolf Sanatschek und sein Sohn Horst wegen Bestechung und Einfuhrkonterbande zu einer Gesamtstrafe von 323 000 Gulden verurteilt. Die Berufungsverhandlung in diesem Prozeß soll demnächst stattfinden. Die Angeklagten beabsichtigen, sich von dem bekannten Berliner Strafprozeßverteidiger, Prof. Alsborg, der auch als Bühnenschriftsteller hervorgetreten ist, verteidigen zu lassen. Alsborg war nach der Einführung des numerus clausus für Rechtsanwälte in Berlin in der Liste der vor Berliner Gerichten zugelassenen Verteidiger zunächst nicht genannt.

Sinweise.

Es ist schon lange bekannt, daß man selbst heftige Kopfschmerzen, Migräne oder neuralgische Schmerzen rasch und zuverlässig durch „Citrovonille“ beseitigt. Jedoch dürfte die neue Drogenverordnung, „Citrovonille“ besonders Interesse beanspruchen, da die Drogenverordnung geschmackloses Citronenaroma enthält. Ein Versuch überzeugt Sie von dem Vorteil. Citrovonille in Drogen ist in Apotheken erhältlich und wird hergestellt von Otto & Co., Chem.-pharm. Laboratorium, Frankfurt/M.-Süd.

Andine

Neuinszeniert im Danziger Stadttheater.

Von manchen ist dieser Schritt Vorhings ins Romantische als Verirrung bezeichnet worden aus der Erwägung heraus, daß keine Domäne die Spieloper ist und in und mit ihr die musikalische Darstellung des Humors. Dieses Urteil geht entschieden zu weit. „Andine“ enthält nicht nur in den komischen Episoden, sondern auch im Epischen manches Wertvolle. Der erste Versuch auf einem neuen Gebiet muß im ganzen als gelungen bezeichnet werden, wenn gleich das Dämonisch-Phantastische bei dem lebenswichtigen deutschen Meister etwas abgebläht erscheint.

Eine sehr sorgfältig vorbereitete, mit wirklicher Liebe dargebrachte Neuinszenierung trug nicht unwesentlich dazu bei, den künstlerischen Eindruck des Werkes zu steigern. Kapellmeister G. E. Leising leitete die Oper mit feinstem Verständnis. Gleich die Ouvertüre, die lauten Beifall verdient hätte, wurde zu einem Kabinettstück flüchtig ausgeführt und flüchtiger wiedergegeben. Auch die Ensembles, insbesondere das den Höhepunkt der Oper bildende dritte Finale, standen auf bemerkenswerter Höhe.

Opernregisseur Hans Rudolf Waldburg hatte Bühnenbilder geschaffen, die echt mittelalterlich-romantische Stimmung atmeten. Seine Regie belebte die einzelnen Szenen durch manche hübschen Einzelzüge. Die von der Ballettmeisterin

Nazis drangen in fremde Wohnungen ein

Ausschreitungen in Groß-Waldorf.

In Gr. Waldorf haben sich einige Nazis am Donnerstag nachmittag wieder ein tolles Stückchen geleistet. Im Laden des Kaufmanns Kr. gerieten zwei Nazis, die dort Brötchen und Zigaretten kaufen wollten, mit dem Ladenbesitzer in Streit, da sie nicht zahlen konnten; sie verlangten sogar noch von ihm Geld zum Kauf einer Hitleruniform.

Vor dem Restaurant „Zur Kampfbahn“ hielten sich mehrere Nazis in Uniform auf. Sie verlangten von Vorübergehenden, „Heil Hitler!“ zu rufen; da die meisten sich jedoch weigerten, schlugen die Nazis auf sie ein.

Als der Arbeiter R. kurz vor 17 Uhr von seiner Arbeitsstätte an dem Restaurant vorbeikam, wurde er ebenfalls angehalten und nach seiner Parteizugehörigkeit gefragt. R. erklärte jedoch, daß er kein Mitglied sei; die Nazis hielten ihm darauf eine Pistole vor die Brust. Geistesgegenwärtig schlug R. dem Nazi die Waffe aus der Hand und lief dann eilig in seine Wohnung, die seine Frau verschloß. Einige Minuten später erschienen jedoch acht bis neun Nazis vor der Wohnung und

schlugen die Türöffnung ein,

als ihnen nicht aufgemacht wurde. Den verfolgten Arbeiter griffen sie fälschlich an, der schließlich durch die gebrachte Türöffnung auslief und sich versteckte. Darauf richtete sich die Wut der Nazis gegen zwei Monteurs, die in der Wohnung mit einer Radioanlage beschäftigt waren, auch sie wurden durch Schläge verletzt.

Immer wieder das Messer.

Am Sonnabend gegen 22.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Straße Niedere Seigen geführt. Dort war der Majors Alex Trepschitz, Große Rosenstraße, im angetrunkenen Zustand auf der Straße liegend aufgefunden worden. Er hatte ein Messer in der linken Brustseite unterhalb des Herzens erhalten und mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. Wie L. angibt, ist er mit seinem Schwager in dessen Wohnung in Streitigkeiten geraten, worauf ihn dieser aus der Wohnung wies. Auf dem Hofe des betreffenden Hauses habe ihn dann der Arbeiter Otto M. diesen Messer in die Brust gedrückt. Sowohl M. als auch der Schwager wurden einweilen in Haft genommen.

Inbegriffsfeier des Westpreussischen Verlags A.-G.

Das 90jährige Bestehen der „Danziger Landes-Zeitung“ gab dem Verlag Anlaß zu einer feierlichen, den Zeitverhältnissen angepaßten Feier, die am Sonnabend die Angehörigen und Mitarbeiter des Verlages und der Schriftleitung mit den Herren des Aufsichtsrats im blumengeschmückten Saal des St. Josephshauses vereinte.

Der Verlagsdirektor richtete eingangs der Festrede herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Er warf dabei die Frage auf, ob die heutige Zeit die Veranstaltung von Feiern überhaupt rechtfertige. Der Anlaß zu dieser im bescheidenen Rahmen aufgezogenen Veranstaltung sei gewiß ungewöhnlicher Natur. Denn ein Zeitraum von neun Jahrzehnten, auf die unser Zeitungsunternehmen nunmehr zurückzusehen kann, sei in unserer schnelllebigen Zeit eine beträchtliche Zeitspanne. Mehrere hundert Personen sind wirtschaftlich aufs engste mit dem Unternehmen verbunden. Es gereiche seinen Leitern zur großen Genugung, daß trotz der wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart der Personalstand im wesentlichen gehalten werden konnte und die unumgänglichen notwendigen materiellen Opfer auch nur einen verhältnismäßig bescheidenen Umfang aufwiesen. Im gleichen Sinne übermittelte Oberregierungs- und Schulrat Behrend die Glückwünsche des Aufsichtsrats. Für das technische Personal sprach Buchdruckmeister Fenzki.

Im weiteren Verlauf des Abends erfolgte die Ehrung langjähriger Mitglieder, denen als äußerer Dank für ihre dem Verlag in schwerer Zeit geleisteten treuen Dienste die silbernen Ehrenzeichen des Deutschen Buchdruckerbundes mit den dazu gehörigen Urkunden überreicht wurden. Es sind die Herren Karl Kollie (38 Jahre im Betriebe tätig), Paul Kowal (36 Jahre), Albert Müller (32 Jahre) und Clemens Jhura (32 Jahre).

In den offiziellen Teil schloß sich ein lustiges Kabarettprogramm an, das ausschließlich von Damen und Herren des Verlages bestritten wurde.

* Verordnung über die Sicherheit der Seefahrt. Der Senat veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 22. April eine Verordnung über die Sicherheit der Seefahrt.

Noch nicht genug, die Nazis drangen dann ebenfalls in die gegenüberliegende Wohnung des Ehepaars S. ein. Sie hatten wiederum die Türöffnung eingeschlagen. Den Ehepaar S.

mishandelten sie mit Fußtritten und Faustschlägen und zerrten ihn dann gewaltsam aus seiner Wohnung heraus.

Das Türöffnungsschlagen schien den Nazis einen Heidenpaß zu machen, und da sie gerade nun so richtig drin waren im Schlagen und Prügeln, drangen sie auch noch in die Wohnung einer alleinstehenden Frau ein und verlangten die Herausgabe ihres Mannes, da er Kommunist sei. Als die Frau den Eindringlingen erklärte, daß sie keinen Mann habe, rissen diese den Kleiderschrank auf, warfen alle Kleider- und Wäschestücke heraus, suchten nach Papieren und Waffen, fanden jedoch nichts. Ein Verwandter der Frau leistete ihr auf ihre Hilferufe hin Beistand, wurde aber von den Nazis

mit Erschießen bedroht

und mit einer Zaunlatte geschlagen. Einer der Nazis wollte ihn sogar im Namen des Gesetzes verhaften lassen und gab seinen Genossen Befehl, ihn abzuführen.

Verschiedentlich versuchte man das Ueberfallkommando anzuhalten, die Nazis wußten das jedoch stets zu verhindern. Als es schließlich doch gelang das Ueberfallkommando herbeizurufen, waren die Nazis natürlich längst verschwunden. Gegen die Beteiligten ist Anzeige erstattet worden, die politische Polizei führt an Ort und Stelle Untersuchungen durch.

Austritte aus der Deutsch nationalen Volkspartei

Der deutsch-nationale Kreisvorsitzende Erich Heyder, Magdalen, der gleichzeitig Kreisleiter der DNV, war, ist zur DNV, übergetreten. Den gleichen Schritt hat auch der stellv. Landesvorsitzende der DNV, Gutsbecker Hans Froese-Gr. Rausdorf, unternommen.

Zusammenstoß zwischen

Nazis und SPD.-Leuten

Nazis die Angreifer.

Auf der Reithahn kam es gestern nachmittag gegen 16 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen uniformierten Angehörigen der NSDAP und SPD. Etwa 25 Nationalsozialisten kamen die Reithahn nach dem Stadtimern zu hinunter, während ihnen auf der anderen Straßenseite etwa 15—20 uniformierte Mitglieder der SPD entgegenkamen. Als sich die beiden Gruppen auf gleicher Höhe befanden, beschimpften einige der Nazis die SPD-Leute und versuchten sie durch aufreizende Redensarten gegen sich aufzubringen.

Der Führer des Trupps der SPD-Leute rief jedoch zu den Nazis hinüber: „Was wollt ihr? Laßt uns zufrieden!“ Darauf stürzten die Nazis über den Stadtrand und drangen auf die SPD-Leute. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem einer der SPD-Leute eine blutende Verletzung am Kopf davontrug. Zwei Schupo-Beamte trieben die Kämpfenden mit dem Gummiknüppel auseinander.

Schiffszusammenstoß im Hafenkanal.

Der deutsche Dampfer „Hörnland“ schwer beschädigt.

Am Sonnabend nachmittag gegen 16 Uhr kam es im Hafenkanal vor dem Freibezirk zu einem Schiffszusammenstoß. Der deutsche Dampfer „Hörnland“ aus Hamburg kam von seinem Anlegeplatz im Freibezirk Neufahrwasser, um nach Danzig weiterzufahren. Von See kam das schwedische Motorschiff „Nordland“, in Göteborg beheimatet, in den Hafen ein. Da „Hörnland“ quer im Fahrwasser lag, fuhr die „Nordland“ dem Dampfer in die Backbordseite und beschädigte ihn nicht unerheblich. „Hörnland“ machte dann an der Werftkante fest, um seine Ladung zu löschen und den Schaden auszubessern. Die „Nordland“ hat keine Beschädigungen erlitten, sie machte an ihrem Anlegeplatz in Reichelminde fest. Ueber die Schuldfrage wird demnächst die Seerichtsverhandlung Aufklärung geben.

* Schulpersonalien. Lehrer von Pilszki aus Rathhof ist nach Pilszki versetzt worden.

* Zwei kommunizierende Flugblätterverteiler wurden gestern am Paul-Benekeweg festgenommen. In den Flugblättern wurde zum Streik am 1. Mai aufgerufen.

Wetterbericht

gegeben vom Observatorium der Freie Stadt Danzig.

Wolkig, teils heiter, Temperatur um + 10.

Ueberseht: Das nordische Tief zieht über Nordbrabant ostwärts ab. Ueber das Nordmeer zu Skandinavien ist der Druck gestiegen und verbindet das Hoch über Ostland mit dem hohen Druck, der sich vom westlichen Mittelmeer über Frankreich bis nach Norddeutschland erstreckt. Westlich der Britischen Inseln liegt das atlantische Tief, das nur langsam ostwärts vordringt. An seiner Vorderseite strömt Warmluft nordwärts, die Westeuropa baldige Erwärmung bringt.

Weiterverhersage für heute nachmittag: Bewölkt, schwache westliche Winde, Temperatur unverändert.

Dienstag: Wolkig, teils heiter, schwache bis mäßige umlaufende Winde, Temperatur unverändert.

Mittwoch: Bewölkungszunahme, nach Süd drehende Winde, mild.

Mag. 10.5. Min. 4.9.

Wasserstandsnotizen am 23. April 1933

Artau.	23. 4. 24. 4.	Grauberg.	23. 4. 24. 4.
—	2,83 — 2,84	Arzbrad.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	—	Montaurepige.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	0,92 + 0,91	Piedel.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	—	Dielhof.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	0,93 + 0,95	Einlage.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	—	Schleichenhorst.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	0,84 + 0,83	—	—
23. 4. 24. 4.	—	Thorn.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	0,94 + 0,93	Schöndau D. P.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	0,98 + 0,94	Galgeng. D. P.	23. 4. 24. 4.
23. 4. 24. 4.	0,92 + 0,87	Neuburg.	23. 4. 24. 4.

Dollar und Pfund sollen zugleich stabilisiert werden

Ausgabe von Schatzscheinen in Amerika.

Washington. Finanzminister Woodin teilte die Ausgabe von Schatzscheinen für einen Gesamtwert von 500 Millionen Dollar mit, die mit 27,5 Prozent verzinst und in drei Jahren amortisiert werden sollen. Der Zweck dieser Ausgabe besteht darin, zu untersuchen, wie groß die Nachfrage der Regierungswerte durch die kleinen Sparer sei. Die Scheine werden auf 100 und mehr Dollar lauten.

In einer Besprechung der amtlichen Mitteilung über die Verhandlungen im Weißen Hause sagt „Times“, die Sachverständigen hätten sich darüber geeinigt,

daß Dollar und Pfund Sterling zugleich stabilisiert werden sollten.

Die Meinungen gehen aber hinsichtlich der Höhe des stabilisierten Kurses auseinander. Versuchsweise wird man zuerst den Dollar mit 85 Cents stabilisieren. Die britischen Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Pfund Sterling mit 3,50 Dollar stabilisiert werden solle, während die Amerikaner einen Kurs von 4 Dollar vorziehen würden.

Nach einer offiziellen Mitteilung hatten Roosevelt und MacDonald gestern abend eine neue Unterredung, in der die Währungsfrage und das Programm der Weltwirtschaftskonferenz erörtert wurden. In der Mitteilung darüber wird betont, daß die Währungsfrage Angelegenheit zu einer auf freien Entschlüssen beruhenden Wiederherstellung der internationalen Goldwährung mit geringerer Dedung und einen erhöhten Silberpreis erkennen lasse.

Ausschreitungen des ostoberschlesischen Aufständischenverbandes

Kattowitz, 22. April. (W.B.) Die Folgen des Aufrufes des Verbandes der ostoberschlesischen Aufständischen machen sich bereits bemerkbar.

Nach einer Aufständischenversammlung in Boguszkisch drangen abends nach 10 Uhr etwa 15 bis 20 Aufständische, fast alle uniformiert, in die Veranda der Wohnung des deutschen Mindeitsangehörigen Schabe ein, dessen Sohn Vorsitzender der Jugendgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken ist und dort mit mehreren Jungmännern eine Theaterprobe abhielt. Wegen einer an der Wand hängenden Holztafel mit einem deutschen Spruch kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen. Ein Jungmann wurde mit einem Knüttel mehrere Male geschlagen; die Holztafel wurde zertrümmert. Als der Vorsitzende der Jugendgruppe die Aufständischen aufforderte, die Veranda zu verlassen, wurde ihm zur Antwort: „Wir werden Euch den Silber schon austreiben!“ Darauf verließen die Aufständischen die Veranda unter wilden Drohungen; kurz darauf drangen sie jedoch in die Wohnung selbst ein und drängten sämtliche Deutschen mit Gewalt aus der Wohnung, wobei sämtliche Jungmänner mit Gummiknüppeln und Eisden geschlagen wurden.

Polnischer Propaganda-General

Warschau, 22. April. General Goredi, der Präsident der polnischen Landeswirtschaftsbank, will demnächst eine Auslandsreise unternehmen, die Zwecken der polnischen Propaganda dienen soll. In der polnischen Presse wird die geplante Reise als „Gegenaktion gegen die deutsche Revisionpropaganda“ bezeichnet. General Goredi will zunächst Paris und Rom besuchen, vielleicht wird er sich auch nach Washington begeben. Seine Auslandsbeziehungen gründeten sich darauf, daß er gegenwärtig Vorsitzender des Verbandes Internationaler Kriegsteilnehmer (Ibidac) ist, dessen führende französische und englische Vertreter von Goredi in den letzten Jahren wiederholt zu propagandistisch ausgeschlachteten Besuchen nach Polen eingeladen wurden.

Polnischer Ministerrat in Wilna

Warschau. Während des Aufenthalts Pilsudskis in Wilna haben dort, Blättermeldungen zufolge, bedeutsame Besprechungen zwischen Pilsudski, dem Ministerpräsidenten Prystor und dem Außenminister Bed stattgefunden, bei denen, wie die Regierungspresse meldet, besonders auch Fragen der Außenpolitik besprochen worden sein sollen. Unbestätigt soll Pilsudski sich zu dem Viermächteplan geäußert haben. Wahrscheinlich ist in Wilna auch schon der Termin für die Einberufung der polnischen Nationalversammlung, d. h. der gemeinsamen Tagung von Sejm und Senat, festgelegt, auf der der Staatspräsident neu zu wählen ist. Der Termin ist jedoch noch nicht bekannt gegeben. In polnischen Kreisen gilt der Rücktritt Molodis bereits als sicher, ebenso wie die Kandidatur des jetzigen Ministerpräsidenten Prystor als Staatspräsident.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Sohn des Schlossers Willy Lange, 19 Tage. — Schuttmader Paul Schöder, 64 Jahre. — Ehefrau Emilie Jagusch geb. Sommer, 44 Jahre. — Gastwirt Paul Formella, fast 49 Jahre. — Rentnempfinger Franz Ledwig, 75 Jahre. — Witwe Marie Majchinski geb. Doepler, 64 Jahre. — Witwe Anna Gamedt geb. Schewitz, 64 Jahre. — Hauseigentümer Johann Rowe, fast 73 Jahre.

Hauptkassier: Franz Steffen (Tel.: 248 97). Verantwortlich: Für kulturelles, politisches und literarisches: Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für wirtschaftliches: Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für kulturelles, politisches und literarisches: Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für wirtschaftliches: Franz Steffen (Tel.: 248 97).

Gesamtsache: Westpreussischer Verlag, Aktien-Gesellschaft für Verlags- und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Müller) in Danzig, Am Sande 2.



„Daß Du mit Deinen Hämorrhoiden

immer noch diese schwere Arbeit machen kannst, ist nicht zu glauben!“ „Es war einmal, Karl. Der Meister hat mir ein glänzendes Mittel empfohlen. Das habe ich 14 Tage angewandt. Jetzt bin ich die Hämorrhoiden los. Ich bin wie neugeboren. Es heißt Posterisan und ist in jeder Apotheke erhältlich. Glö. 3.60. die Packung Zäpfchen 0.45.

Nichtlinien für den „Feiertag der nationalen Arbeit“

Berlin, 22. April. (WZB.) Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen Richtlinien über die Begehung des Feiertages der nationalen Arbeit in der öffentlichen Verwaltung erlassen.

Am 1. Mai wird im ganzen Reich allgemein gefeiert. Die Oberbürgermeister und Gemeindevorsteher werden die Einwohner ihrer Gemeinde aufrufen, sich mit Beflaggung der Privathäuser dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung anzuschließen, um damit der inneren Verbundenheit von Volk und Staat feierlichen Ausdruck zu verleihen. Die Dienstgebäude werden mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün in einfacher Weise geschmückt.

In der Reichshauptstadt werden drei große Feiern abgehalten. Im Lustgarten findet um 10.30 Uhr vormittags ein feierlicher Staatsakt statt, bei dem der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sprechen und bei der eine Volksschau des Reichspräsidenten verkündet werden wird. Um 18 Uhr werden Abordnungen der Arbeiterschaft aus allen Reichsteilen empfangen. Um 19.30 Uhr findet eine große Abendfeier auf dem Tempelhofer Feld in Berlin statt. Diese drei Feiern werden durch den Reichspräsidenten auf alle deutschen Städte übertragen. Die außerpreussischen Landesregierungen werden ihrerseits in der Landeshauptstadt einen feierlichen Staatsakt veranstalten und Arbeiterabordnungen empfangen.

Die Schulfeste werden so eingerichtet, daß die Schulen mit ihren Lehrern und Lehrkräften die Übertragung des großen Staatsaktes im Berliner Lustgarten durch den Schulfunk hören.

An den in Berlin stattfindenden drei Feiern soll die Bevölkerung im ganzen Reich unmittelbar teilnehmen, indem in allen Orten an geeigneten großen Plätzen von der Gemeindeverwaltung Lautsprecher aufgestellt werden.

Die Musikkapellen der Schutzpolizei, der Feuerwehr, der SA und SS, des Stahlhelm, der Kriegervereine, des Pfadfinderbundes und anderer Verbände werden Platzkonzerte veranstalten. Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß an allen Standorten mit Musikkapellen Platzkonzerte stattfinden.

Zusammenstoß zwischen Sozis und Nazis in Oesterreich

Salzburg, 23. April. (WZB.) In Oberndorf an der Salzach erschienen heute morgen sieben Sozialdemokraten vor dem Wohnhaus des Nationalsozialisten Hoehn und forderten ihn auf, auf die Straße zu kommen. Als Hoehn dies ablehnte, wurde er mit Erbschießen bedroht. Einer der Sozialdemokraten namens Kunech überstieg den Gartenzaun. Hoehn und der bei ihm weilende bayerische Hilfspolizist Steiner gaben darauf einige Revolverkugeln gegen die Angreifer ab. Kunech wurde schwer verletzt. Die Sozialdemokraten warfen große Steine in die Wohnung Hoehns, bis die Polizei erschien und sämtliche Beteiligten einschließlich des bayerischen Hilfspolizisten festnahm. Sie wurden mit Ausnahme des Schwerverletzten ins Landesgerichtsgefängnis Salzburg eingeliefert.

Volkszählung in Deutschland am 16. Juni 1933

BRB, Berlin, 21. April. Zum Geiz vom 12. April zur Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist die Ausführungsverordnung erlassen worden. Die Zählung sollte ursprünglich schon im Jahre 1930 stattfinden, sie mußte aber aus Gründen der Finanzierung und aus anderen Gründen verschoben werden. Nach der Gleichhaltung aller Instanzen hat die Reichsregierung das Jahr 1933 als den richtigen Moment angesehen, um durch eine Zählung eine Inventuraufnahme des ganzen Volkstörpers und der Wirtschaft vorzunehmen. Nach Abschluß des wirtschaftlichen Schrumpfungsprozesses dürfte dieser Zeitpunkt auch für die wirtschaftspolitische Aufgabe der Zählung richtig gewählt sein.

Die Zählung soll das bevölkerungs-, wirtschafts- und sozialpolitische Rüstzeug für den Wiederaufbau der kommenden Jahre geben.

Zu der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni sollen noch gewisse statistische Nachhebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Industrie treten, die im einzelnen noch nicht endgültig festgelegt sind.

„Gleichhaltung“ der Technik

Gottfried Feder Präsident des Reichsbundes Deutscher Technik. BRB, Berlin, 21. April. Professor Dr.-Ing. Fritz Gerstenberg, der Vorsitzende des Reichsbundes Deutscher Technik, hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde

auf einstimmigen Vorstandsbeschluss hin der Vorsitzende der Unterkommision III B der Politischen Zentralkommision der Reichsleitung der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Dipl.-Ingenieur Gottfried Feder.

Das Abkommen der österreichischen NSDAP mit der Heimwehr

Wien, 22. April. Zwischen der österreichischen NSDAP und dem Deutschösterreichischen (Heimwehr) Heimausschuss ist ein Abkommen geschlossen worden, in dem auch der Heimausschuss sich zu Adolf Hitler als dem Führer der deutschen Nation bekennt.

In einer gemeinsamen Erklärung heißt es, daß beide Organisationen beschlossen haben, eine enge Kampfgemeinschaft auf allen Gebieten und für jeden Fall einzugehen. Aus den Bedingungen ist hervorzuheben, daß ein Unterstellungsverhältnis von Heimausschüssen unter der Leitung der NSDAP, oder umgekehrt nicht besteht, wohl aber für beide die Pflicht zu enger und reibungsloser Zusammenarbeit. Zur größtmöglichen Erhöhung der Schlagkraft beider Organisationen wird die tatsächliche Gliederung dieser Einheiten bei Wahrung der traditionellen Eigenarten in eine über-einstimmende Form gebracht. Die Angehörigen des deutschösterreichischen Heimausschusses tragen künftig neben ihren Verbandsabzeichen am Stahlhelm das Hakenkreuz.

Als nächstes Ziel ihres Kampfes erklären beide Organisationen die Schaffung einer starken Regierung der nationalen Konzentration und verlangen als deren Voraussetzung die sofortige Auflösung des gegenwärtigen Nationalrates und unverzügliche Ausarbeitung von Neuwahlen.

Familiennachrichten.

Geburten:
Walter Schöcher und Frau Gertrud, ein Sohn, Neufahrwasser. Helmut Hensel und Frau Dorothea, ein Sohn, Langfuhr. Billy Wächter und Frau Gertrud, ein Sohn, Oliva. Hans Hübner und Frau Elly, eine Tochter, Danzig. Pfarrr Krupf und Frau Hella, geb. Kiederwald, ein Sohn, Elbing.
Verlobte:
Else Holzrichter — Dr. Alfred Bauer, Zoppot/Bad Neuenfelde. Frida Neßing geb. Krüger — Arthur Klatt, Danzig. Gustaf Starkert, Danzig — Karl Müller, Langfuhr. Meta Lang, Stuthof — Erich Gutowski, Mirau. Gertrud Henning — Gustav Schröder, Stuthof. Erila Engler — Werner Gro-

nau, Danzig. Clara Klafchewski, Langfuhr — Robert Gdanh, Neufahrwasser. Elisabeth Heller — Kurt Thiel, Zoppot. Brunhild Reineke — Herbert Horn, Zoppot. Gertrud Kroll — Fritz Schumacher, Langfuhr. Gertrud Kroll — Walter von Hinrichs, Langfuhr. Waltraud Danzen, Al. Plehendorf — Gerhard Zacharias, Neuenhof. Frieda Arendt — Erich Pawlowski, Neuteich. Gertrud Adler — Hermann Schülle, Dungen/Zeyersdorferkampen. Hildegard Schönwaldt — Franz Isdeppke, Marienburg. Erna Stein — Erich Jochem, Walldorf. Margarete Liebske — Heinrich Schulz, Stredfuß/Schwansdorf. Charlotte Ammon — Emil Schulz, Schönberg.

Verstorbene:
Gerhard Arendt und Frau Regina geb. Dede, Danzig. Hans Katholnik und Frau Hiltraut geb. Schwarz, Willach (Ostpreußen). Langfuhr. Dipl.-Ing. Eberhard Horn und Frau Elise geb. Hildebrandt, Langfuhr. Alfons Greß und Frau Hedwig geb. Starost, Marienburg. Paul Tutsch und Frau Dirmig geb. Gröbe, Marienwerder. Kaufmann Harald Goeßel und Frau Friede geb. Kuch, Zoppot. Hermann Goehle und Frau Gertrud geb. Schönhoff, Stobbenhof. Dipl.-Ing. Gustav Bohn und Frau Alice, geb. von Niesen, Weimar/Elbing.

Todesfälle:
Leopold Janzen, 81 J., Oberkretschwald. Gustav Kornneff, 69 J., Mühlhausen. Regine Maruhn geb. Kuhn, 79 J., Grunau-Hüne. Christine Kuhn geb. Marienfeld, 73 J., Damerau. Auguste Grütz, geb. Harms, 49 J., Stredfuß. Elise Jessat, geb. Urbat, 48 J., Zoppot. Renate Manske, geb. Stenbiedel, 82 J., Neustädterwald. Wilhelmine Gerchau, 86 J., Petershagen. Stellmachermüller Franz Müller, Brunau. Anna Müller, 32 J., Petershagen. Michael Jochem, 89 J., Tiegenghagen. Salomon Döring, 85 J., Neustädterwald. Otto Hesselbaum, 74 J., Marienburg. Luise Bartel geb. Kommoß, 32 J., Marienburg. Wilhelm Hoff, 62 J., Karle. Heinrich Rombsch, 75 J., Lindenberg. Gertrud Krüger geb. Schröder, 24 J., Elbing. Anna Kuhn, Elbing. Dreher Franz Kaufman, 55 J., Elbing. Dietrich Breckenkamp, Elbing. Aron Reimer, Elbing. Emilie Kroll, geb. Buchholz, Elbing. Elisabeth Schied geb. Klahn, Elbing. Franziska Walden geb. Bougear, 65 J., Elbing. Hedra, 30 J., Adolf Rist, 79 J., Elbing. Kaufmann Erich Minke, 30 J., Elbing. Christine Brandt, geb. Abraham, Elbing. Emilie Steiner, 56 J., Elbing. Justine Abraham, 70 J., Elbing. Werkmeister Emil Gebert, 56 J., Elbing. Sanitätsrat Dr. Walter Franz, 61 J., Elbing. Pauline Selbing, geb. Meyer, 79 J., Christburg. Carl Conrad, 63 J., Vellien Markt.

Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donadt
Montag, 24. April, 15¹⁵ Uhr: 4. Vorstellung für die Erwerbslosen. (Da stimmt was nicht).
19¹⁵ Uhr: Preise 3. Dauerarten Serie I.
Zum 3. Male.

Glückliche Reise

Operette in 3 Akten (7 Bildern) von Max Bertuch und Kurt Schwabach.
Musik von Eduard Künneke.
Musikalische Leitung: Gottf. E. Lessing.
Regie und Langarrangements: Oberpielleiter Adolf Walthers.
Inszeniert: Fritz Blumhoff.
Personen wie bekannt.

Anfang 19¹⁵ Uhr. Ende gegen 22¹⁵ Uhr.
Dienstags, 25. April, 19 Uhr: Preise 4.
Dauerarten Serie II

Balestrina

Musikalische Legende von Hans Pfitzner.
Balestrina... Kammerfänger Adolf Luchmann, Berlin, als Gast.
Mittwoch, 26. April, 15 Uhr: Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Beamten. (Glückliche Reise).

19¹⁵ Uhr: Vorstellung für den Bühnenvolksbund. (Sagt ihn — ein Mensch!)

Berufstätige Damen

verleben ihre Ferien im
St. Annaheim, Prangenau
Näheres daselbst oder Brotbänkengasse 2.

So urteilt

die deutsche Presse über Franz Steffens Werk:
4000 JAHRE
BEZEUGEN DANZIGS
DEUTSCHTUM

„Kölnische Volkszeitung“
Es ist daher zu begrüßen, wenn Franz Steffen mit seiner vorliegenden Arbeit den Weg in die breite Öffentlichkeit nimmt und vor allem dem deutschen Volke eine „Geschichte der ethnographischen, geschichtlichen, kulturellen, geistigen und künstlerischen Verbundenheit Danzigs mit Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“ vorlegt, die schon ihres aktuellen Gegenstandes wegen Beachtung verdient...

„Deutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin
... eine ausgezeichnete Schrift herausgebracht, die gerade jetzt, wo die Gegenseiten zwischen Danzig und Polen sich täglich verschärfen, überaus wertvolles Material für die deutsche Sache der alten Hansestadt beibringt.

... Seine Abhandlung, die mit 58 schönsten Bildern, Faksimiles und einer großen und mehreren kleinen Karten versehen ist schildert die Verbundenheit der alten Stadt mit dem Deutschen Reich von ihren ersten Tagen bis heute in mannigfacher Hinsicht. ... Dieses Buch ist deshalb so wertvoll, weil es mit der wissenschaftlichen Beweiskraft seiner Darlegungen ein hervorragendes Kampfmittel gegen die polnischen Raubgelenke darstellt.

Es ist ein Werk von bleibendem Wert, das auch Sie interessieren wird.

Broschiert 6.50 Gulden. Gebunden 8.00 Gulden.

Das Werk ist vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlages AG.

Danzig, Am Sande 2. Fernruf 24796 und 24797.

Für die zahlreichen Glückwünsche zu meinem

25-jährigen Geschäftsjubiläum spreche ich auf diesem Wege allen Gratulanten, den Herren Geistlichen, Geschäftsfreunden und Kunden innerhalb und außerhalb des Freistaates Danzigs meinen Dank aus. Gleichzeitig empfehle ich meine Buch- und Papierhandlung als einziges kath. und selbständiges Unternehmen am Platze.
Langfuhr, den 24. April 1933.

Anna Krakowski
Markt 110 Telefon 41687
Filiale: Bärenweg 24.

Sperrplatten

jetzt billiger!
3 mm, 155/120 cm, nur 50 P
4 mm, 155/120 cm, nur 70 P
Tapetenleisten
Riesengroße Lager!
Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!

Marschall,

Brotbänkengasse 12

Stellenangebote

Christliche und saubere
Aufwartung
melde sich für Danzig
unter Nr. 1878 an die
Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche zum 1. 5. ein

stetiges, ehrliches, saub. und behedenes
Hausmädchen
nicht über 20 Jahre für kleinen Haushalt und etwas Gartenarbeit.
Angeb. unter Nr. 1874 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Redegewandte

Verkäufer
zum Besuche der Landfundschaft gegen hohe Provision per 10. gesucht. Evtl. kann Auto benutzt werden.
Eilangebote unter Nr. 3898 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Gut erhaltener
Petroliummotor
(2 Hochstellen) zu verkaufen.
Langfuhr
Brüßenerweg 8, 2
(1877)

Opel-Kinderwagen

(blau), preiswert zu verkaufen.
Dhra, Marienstr. 1, II, bei Krause.

Gut erhaltener

Kinderwagen
Marle Brennabor, sehr billig zu verkaufen.
Oliva,
Nothofweg 4, ptr.

Piano

schwarz, x. lätig, fast ungepörrt, deutsche Marke herpor, Klang, für 700 G zu verkaufen.
Raffmann's
Piano-Vertrieb
Zopengasse 5

Geschäftsgrundstück

in erster Geschäftslage Danzigs gelegen
gegen Bargeld zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 1883 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Radio 4-Röhren

Schrankeapparat, (komplett), verkauft bill. Langfuhr, BestaLozistr. 8, pt. r.

Starke Arbeitspferd

und Saatkraft zu verkaufen. Dhra, Neue Welt 58.

Kauf-Gesuche

Sonnige
3-Zimmerwohnung
mit Bad, Balkon, gesucht. Angeb. unter Nr. 1854 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche ab 1. 5.

1 Zimmer u. Küche
Angebot. unt. Nr. 1875 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-Zimmerwohnung

von sich. Zahl. in Langfuhr, gelucht, bis 50.— Guld. Schöne 2-Zimmerwohnung in Langfuhr zum 1. 5. frei. Preis 30.— Guld. Angebote unter Nr. 3904 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche

eine Trommel
für alt zu kaufen. Angebote unter Nr. 1862 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Großes leeres, sonniges
Vorderzimmer
mögl. mit Balkon für ältere gesunde Herren mit voll. Pension gesucht. Angebote unter Nr. 2915 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vermieten

Bermiete zwangsfrei
2-Zimmerwohnung
sonnig, gut gelegen, zum 1. 5. frei. Preis 30.— Guld. Angebote unter Nr. 3904 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Prof. Dr. Dr. Dr.

Rechtsanwalt,
Rechtsanw. 85,
Am Bahnhof 58.

Wir leben ja nicht wie

Robinson,

wir brauchen uns nicht in Ziegenfelle zu kleiden und haben es auch sonst viel einfacher: Wenn wir etwas nötig haben, so geben wir eine „Kleine Anzeige“ auf und schon ist das Gesuchte beschafft. (Kleine Anzeigen in der Danziger Landes-Zeitung sind billig und wirksam).

Leeres Zimmer

in gutem Hause, separat. Eingang, m. elektr. Licht ab 1. Mai zu vermieten. Poggendorf 73, 3

Kleines möbliertes

Vorderzimmer
mit voller Pension an berufstätiger Dame ab 1. Mai zu vermieten. Kahlengasse 5, 1 Trepp.

Möbliertes sonniges

Vorderzimmer
auch teilweise möbliert. Nähe Messehalle, von sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 2000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nähe Wald kleine

3-Zimmerwohnung
Etagenheiz., elektr. Licht und Zubehör, ab 1. Mai zu vermieten. Dhra, Kreuzweg 7.

Sonnig

möbl. Zimmer
Flureingang bei allein. stehend. Dame zu vermieten. Langfuhr, Mirch Promenad. Weg 1 I links

2-Zimmerwohnung

zu vermieten.
Semrau
Heubude, Al. Seebadstr. 3
Telefon 22380

Verschiedenes

Malerarbeiten
werden gut und billig ausgeführt.
Max Post
Stadtgebiet
Radauneufer 57

Achtung!

Chaiselongue von 20.00 Gulden, Couché von 50 Gulden, Spiralauflegematten.
Tapezier-Werkstätte
Gewinnki
Drehergasse 11.

Schirme

Reparaturen und Bezüge billig und gut
Karau
Danzig, Langgasse 55
Langf., Hauptstr. 120

Kinder

in liebevoller Pflege evtl. für einen Monat, von 9 Monate bis 3 Jahre alt. Angebote unter Nr. 1855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

schmerzen?

dann
Citrovanille
Vor allem ein zuverlässiges, rasch u. mild wirkendes Mittel, dabei stets bekömmlich. 33 Jahre erprobt und ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenbeschwerden, Neuralgien, Unbehagen, Schmerzmittel, Darverstopfung, 6 Pulver, od. 12 Oblaten-Packung (10, 120 Die Oblatenform gewährt geschmackliche Erleichterung.

Samen

für Gemüse u. Blumen-garten
kauft man bei:
M. Arndt & Co.
Anh.: 1. F. ömer
1. Damm Nr. 17.
Arbeitslose mit Ausweis zahlen halbe Katalogpreise.

Schriftliche

Heimarbeit
Verlag Vitalis,
München 13.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Gewinnauszug
1. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loses gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag

21. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2. Ziehungstag

22. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

3. Ziehungstag

23. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4. Ziehungstag

24. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

5. Ziehungstag

25. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

6. Ziehungstag

26. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

7. Ziehungstag

27. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

8. Ziehungstag

28. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

9. Ziehungstag

29. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

10. Ziehungstag

30. April 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

11. Ziehungstag

1. Mai 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

Die Ziehung der 2. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 17. u. 18. Mai 1933 statt.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.